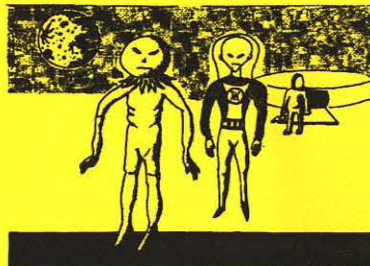
Ulrich Magin
KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

NEUERSCHEINUNG !



Kontakte mit „Außerirdischen“ im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
DM 28,00 (DM 22,40)

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____
Ort, Datum

____

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

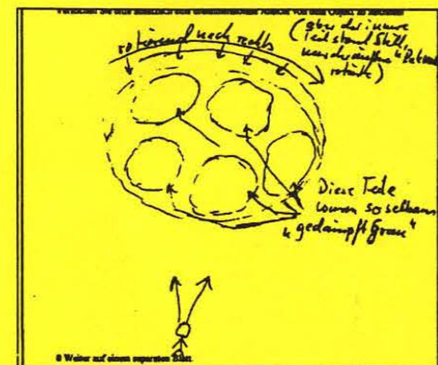
Postfach 2361

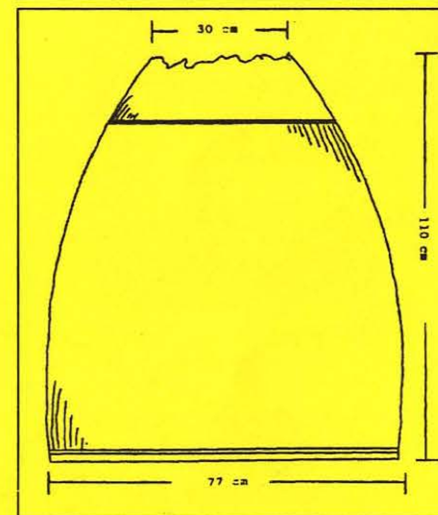
D - 58473 Lüdenscheid

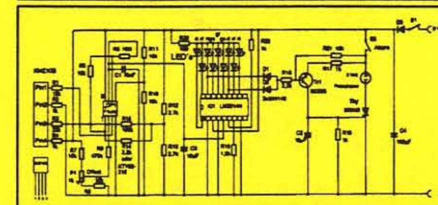
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 5
1999
Sept. / Okt.
Heft 125
Jahrgang 20
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 36,-- zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das interne Mitteilungsblatt GEP-NEWS;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO"
(im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!

Wir werden immer wieder mal gefragt, ob wir oder die Mitglieder der GEP denn nun an UFOs glauben oder nicht. Diese Frage zu beantworten ist nicht leicht, denn es sollte ja eigentlich keine Glaubensfrage sein. Hinzu kommt, dass der Laie den Begriff ‚UFO' in der Regel mit einem außerirdischen Raumschiff assoziiert.

Vielleicht interessiert Sie einmal unsere Position: Sicherlich glauben viele der GEP-Mitglieder an UFOs im Sinne von außerirdischen Raumschiffen. Bei der Aufnahme von Mitgliedern selektieren wir nicht und so kann fast jeder in der GEP Mitglied werden. Die betreffenden GEP-Mitglieder sind jedoch trotz ihres UFO-Glaubens bereit, sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen und auch alternative Literatur, wie beispielsweise unser Insidermagazin JUFOF zu lesen.

Natürlich wissen wir, dass UFOs im Sinne der eigentlichen Definition existieren. Die Frage ist aber, ob es sich hierbei um außerirdische Raumschiffe handelt. Und dafür fanden wir im Rahmen unserer über 25-jährigen Tätigkeit und in den über 500 bewerteten deutschen UFO-Beobachtungen keine eindeutigen Hinweise. Wir haben einen Anteil an ungeklärten Fällen von etwa 8 %. Davon sind 2 % so interessant, dass sie sich möglicherweise für weitere universitäre Untersuchungen eignen würden. Aber auch diese Fälle weisen nicht zwingend auf einen außerirdischen Ursprung hin. So sind wir nach wie vor auf der Suche und warten auf den "Fall der Fälle". Wir schließen also nicht grundsätzlich die Möglichkeit eines gegenwärtigen Besuches Außerirdischer aus. Die von uns untersuchten Fälle zeigen jedoch, dass die Wahrscheinlichkeit dafür verschwindend gering ist.

Beim Kontakt mit Interessenten und Zeugen kommt es bezüglich der Definition des Begriffs ‚UFO' immer wieder zu Missverständnissen. Laien assoziieren damit oft ein außerirdisches Vehikel, der UFO-Forscher hingegen ein nach der Untersuchung immer noch unidentifiziertes Objekt oder Licht. Dr. Sträuli hat in diesem Heft die bisher von der GEP verwendete Definition kritisch unter die Lupe genommen und einen neuen Definitionsvorschlag vorgestellt.



Ich hoffe, dass auch die anderen Beiträge Ihr Interesse finden und wir uns Ende Oktober vielleicht auf der Tagung in Cröffelbach treffen werden.

Ihr Hans-Werner Peiniger

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Hellweißes Licht über Lüdenscheid

Fall-Nummer: 19980623 A
Datum: 23.06.1998
Uhrzeit: 1:05 Uhr MESZ (23:05 UT - 22.6.98)
Ort: 58511 Lüdenscheid
Zeuge: Georg K.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Feuerkugel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Zeuge rief noch am gleichen Tag an und gab zu Protokoll, dass er in südlicher Richtung eine helle Lichterscheinung beobachtet habe. Sie flog mit hoher Geschwindigkeit in einer Winkelhöhe von etwa 30° bis 35° aus Nordosten kommend in südwestliche Richtung. Die Bahn verlief exakt waagerecht (konnte der Zeuge über eine darunter befindliche Dachkante prüfen). Das gleißend hellweiße Licht zog einen relativ langen Schweif hinter sich her und schien im Südwesten einfach zu verlöschen. Beobachtungsdauer: ca. 1 Sekunde. Keine Helligkeitsschwankungen, kein Nachleuchten, keine Teilung o.ä.

Diskussion und Bewertung

Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild weist darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit bei der beobachteten Erscheinung um eine sogenannte Feuerkugel gehandelt hat. Die in Hagen (etwa 25 km entfernt) stationierte automatische Kamerastation hat den Körper zwar nicht fotografiert, die Beschreibung des Zeugen ist jedoch eindeutig.

Heller Lichtpunkt über Lüdenscheid

Fall-Nummer: 19980517 A
Datum: 17.05.1998
Uhrzeit: 11:50 Uhr MESZ (9:50 UT)
Ort: 58511 Lüdenscheid
Zeuge: Georg K.
Klassifikation: DD / NEAR IFO
Identifizierung: Wetterballon / Folienballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Der Zeuge beobachtete mit seinem Fernglas (10x50) am wolkenfreien Himmel eine Verkehrsmaschine, als er plötzlich auf einen hellen Lichtpunkt aufmerksam wurde. Dieses silberfarbene Objekt hatte im Fernglas einen Durchmesser von etwa 1 mm. Es führte eine kurze kreisförmige Bewegung durch, um dann plötzlich blitzartig nach oben davonzuschießen. Die dabei zurückgelegte Entfernung betrug im Fernglas auch nur wenige Millimeter. Unmittelbar nach der Beobachtung führte der Zeuge mit einem Kompass Messungen durch. Danach befand sich das Objekt in südlicher Richtung in einer Höhe von etwa 70°. Die ganze Beobachtung dauerte etwa 15 Sekunden.

Diskussion und Bewertung

Es ist sehr schwer, kleine unstrukturierte Leuchtpunkte zu identifizieren. Wir haben in diesem Fall zwei Möglichkeiten in Betracht gezogen. So hätte es sich beispielsweise um einen Wetterballon handeln können. Unsere Recherchen ergaben jedoch, dass es sich zumindest nicht um einen Wetterballon des Deutschen Wetterdienstes gehandelt hat. Der Frühaufstieg lag bereits etwa 3½ Stunden zurück und der nächste Start wurde gerade erst vorbereitet. Es ist jedoch nicht nur der Deutsche Wetterdienst, der Wetterballons startet. Neben mobilen militärischen Stationen, sind es vor allem Forschungsinstitute und Schülerprojekte, die derartige Sonden starten. Hier im Einzelnen zu recherchieren wäre zu aufwendig und angesichts der wenig spektakulären Sichtung nicht gerechtfertigt.

Neben einem Wetterballon kann das gleiche Erscheinungsbild auch ein kleiner Folienballon erzeugen, der sich selbstständig gemacht hat. Kleinste Windbewegungen können ihn veranlassen, ungewöhnliche Flugmanöver durchzuführen, so dass damit auch das dynamische Verhalten des silberfarbenen Objektes erklärt werden kann.

Beiden Möglichkeiten gestehen wir eine hohe Wahrscheinlichkeit zu. Durch sie lässt sich die Beobachtung nachvollziehbar erklären, so dass wir den Fall als NEAR IFO klassifizieren.

Es war „von einer seltsamen Lebendigkeit erfüllt"

Fall-Nummer: 19981016 A
Datum: 16.10.1998
Uhrzeit: ca. 19:15 Uhr MEZ (18:15 UT)
Ort: 08541 Mechelgrün
Zeuge: Pieter M. (geb. 1970), Techniker
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Wir beobachteten ein rundes Etwas, das sich fliegend fortbewegte, uns eine Weile begleitete (ob es uns begleitete sei dahingestellt, es hatte auf jeden Fall den selben Weg wie wir), um dann zu guter Letzt, schwebend und ROTIEREND!! von uns bewundert zu werden. Es war eine so seltsame Erscheinung, dass ich in diesem Moment eine wahnsinnige Angst hatte. Ich war der Einzige, der aus dem Auto ausstieg, um das Ganze von nahem zu beobachten. Wir wissen auch eine Woche später noch nicht, um was es sich dabei handelte, nur eins ist uns 100% klar, das was wir gesehen haben, war etwas, das flog, schwebte, rotierte und von einer seltsamen Lebendigkeit erfüllt war."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: *"Ca. 15 Minuten, danach bin ich ziemlich ängstlich vom Sich-*

tungsort weggefahren". / Ort: von Mechelgrün (Vogtland) bis Bergen, ca. 8 km / *"Wir sahen es erst vom Auto aus, als ich einen geeigneten Standplatz fand, sah ich es im Freien"* / geschätzte Größe: *"Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich es ganz schlecht schätzen kann, wie groß es war. Also etwa wie ein Fußballfeld"* / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: über 40 cm / Mondvergleichsschätzung: 20 cm / Helligkeitsvergleich: *"gedämpftes graues Licht"* / Farbe: *"gedämpftes graues Licht, aber da war noch etwas anderes, etwas pulsierendes, wie schon gesagt eine seltsame Lebendigkeit, aber andererseits hatten wir das Gefühl, dass es eine Art Tarnung hatte"* / Umrisse: fest / Leuchten: matt / Licht: pulsierte unregelmäßig / Wirkungen: *"Angst, ich habe auf nichts anderes geachtet"* / Flugverhalten: gleichmäßig *("Es begleitete uns eine Weile, ich würde sagen, die Flugbahn war regelmäßig schnell, es war nur manchmal sichtbar, und manchmal nicht")* / Flugbahn: *"ruhig und stetig, aber an verschiedenen Stellen war es verschwunden, um dann mehrere Meter weiter wieder aufzutauchen"* / Verschwinden: *"Das Objekt verschwand nicht aus meiner Sicht, ich entfernte mich von dem Objekt. Meine Frau schaute nach hinten. Sie sagte, es entferne sich in nordöstliche Richtung"* / Beobachtungsrichtungen: Beginn: O, Ende: NNO / Winkelhöhe: ca. 40° / Winkelgeschwindigkeit: ca. 22°/Sek / Wetterlage: leichte Bewölkung, es war dunkel, starker Wind, kühl, ca. 13°C / Sterne: wenige zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft.

Diskussion und Bewertung

Das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild weist eindeutig auf die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes hin. Auch hier ist es wieder zu dem charakteristischen "Mitfahreffekt" gekommen, der immer wieder von den Zeugen berichtet wird, die die Erscheinung aus einem fahrenden Fahrzeug beobachten. Da die Bewölkung Lücken aufwies, kam es zu dem Eindruck, dass das Objekt mal verschwand, um dann an anderer Stelle wieder aufzutauchen. Die Rätselhaftigkeit dieser Erscheinung wurde hauptsächlich dadurch bewirkt, dass die Zeugen die vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen nicht sahen.

Gelb-rötliches Objekt über Erftstadt

Fall-Nummer: 19990724 A
Datum: 24.07.1999
Uhrzeit: 22:50 Uhr MESZ (20:50 UT)
Ort: 50374 Erftstadt
Zeugin: Frau H.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Frau H. beobachtete ein helles Licht, das sich zunächst in einer etwas ungleichförmigen Bewegung auf sie zu bewegte. Schräg über ihr blieb es für 1 ½ Minuten stationär am Himmel stehen, um dann immer kleiner werdend an Höhe zu gewinnen bis es nur noch als kleiner Punkt zu sehen war. In einer telefonischen Befragung beschrieb die Zeugin das Objekt näher. Die Form sei danach rundlich gewesen, die Farbe ein warmes Gelb, aber auch etwas rötlich, das Licht habe leicht pulsiert. Die gesamte Beobachtungsdauer betrug etwa drei Minuten.

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten lassen darauf schließen, dass es sich bei dem von der Zeugin beobachteten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Das Wetter an diesem Samstag war ausgesprochen gut und gerade an solchen Tagen werden anlässlich von Gartenpartys solche Modell-Heißluftballons gestartet. Der scheinbare Stillstand ist nicht ungewöhnlich. Je nachdem wie gerade die lokalen Windgeschwindigkeiten und -

richtungen sind, kann ein windgetriebener Körper eine andere Flugrichtung einnehmen als die am Boden registrierte und sogar scheinbar für kurze Zeit an einer Position verharren.

Die Erklärung hielt die Zeugin für nachvollziehbar.

Sechs Lichter in einer Stunde

Fall-Nummer: 19990714 A
Datum: 14.07.1999
Uhrzeit: ca. 23:00 Uhr MESZ (21:00 UT)
Ort: 06193 Krosigk
Zeugen: Herr H. u. dessen Cousine
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Satelliten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Die Cousine von Herrn H. hatte in den vergangenen Monaten mehrmals am sternenklaren Nachthimmel punktförmige Lichter gesehen, die sich jeweils in verschiedenen Richtungen am Himmel bewegten. Als Herr H. seine Cousine in Krosigk besuchte, sah er zusammen mit ihr am 14.07.99 in einem Zeitraum von etwa einer Stunde sechs dieser punktförmigen Lichter am Himmel fliegen. Beide Zeugen konnten sich diese Lichtobjekte nicht erklären, wie es Herr H. in einer telefonischen Befragung versicherte. Flugzeuge hätten es auf keinen Fall sein können, da man keine Positionslampen gesehen hätte.

Das von dem Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild deutet eindeutig darauf hin, dass es sich um Satelliten gehandelt hat, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass das eine oder andere Objekt auch auf ein hochfliegendes Flugzeug gewesen ist. Sechs Satelliten in einem Zeitraum von einer Stunde zu beobachten ist übrigens nicht ungewöhnlich. Der Zeuge hielt die Erklärung für nachvollziehbar.

Pulsierendes Licht über Greimerath

Fall-Nummer: 19980829 A
Datum: 29.08.1998
Uhrzeit: 22:30 Uhr MESZ (20:30 UT)
Ort: 54533 Greimerath
Zeuge: Michael S. (geb. 1963), Kraftfahrer
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Satellit
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht:

„... Gegen 22:30 Uhr ging ich mal an die frische Luft und schaute mir dabei den Himmel gen Osten an. Der Himmel war nur zum Teil bewölkt, die Luft war klar und auch die Sterne waren gut zu sehen. Dann sah ich einen kleinen weißen Punkt am Himmel, der sich ganz langsam Richtung Nord bewegte. Ich dachte zuerst an einen Satelliten, da ich weder Strobes (wie bei Flugzeugen) noch etwas anderes wahrnehmen konnte. Nach ca. zehn Sekunden Beobachtungsdauer fing das Objekt plötzlich an zu pulsieren, wobei es sich um das Zehnfache (oder mehr) vergrößerte. Das Pulsieren fand ca. 5-6 mal statt. Anschließend war der Punkt verschwunden. Seltsam!? Ich war fasziniert und beobachtete noch fünf Minuten den Himmel, bzw. die Stelle, aber da war nichts mehr, außer Sterne."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: „Während der Bewegung bis zum Pulsieren - Sternengröße 5^m, während des Pulsierens größer als 1^m" / Leuchten: selbsttätig / Licht: pulsierte in einem Rhythmus von 3-4 Sekunden / Flugverhalten: gleichmäßig / Verschwinden: plötzlich / Winkelhöhe: ca. 70° / Winkelgeschwindigkeit: 1°/sek / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft, ein außerirdisches Raumschiff („?"), „explodierter Meteor ? Sternschnuppen kenne ich, das war's nicht".

Diskussion und Bewertung

Die im Bericht und im Fragebogen enthaltenen Daten weisen darauf hin, dass es sich bei dem von dem Zeugen beobachteten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Satelliten gehandelt hat. Das rhythmische Aufleuchten des Objekts ist auf eine Rotation des Satelliten zurückzuführen. Der Eindruck des plötzlichen Verschwindens wird durch den Eintritt des Satelliten in den Erdschatten erzeugt. Wie in vielen anderen Fällen auch, ist hier der Zeugen aufgrund seiner ersten Vermutung *(„Ich dachte zuerst an einen Satelliten, ...")* dem wahren Verursacher bereits selbst auf die Spur gekommen, hat diese leider jedoch aufgrund fehlender Kenntnis der verschiedenartigen Erscheinungsbilder von Satelliten wieder verworfen. Ein Punkt, den wir bei Zeugenbefragungen immer wieder erleben. Oftmals vermuten die Zeugen bereits die richtige Ursache, lehnen diese dann jedoch wieder ab, weil ihnen einige Details suspekt erscheinen oder sie mit den Erscheinungsbildern nicht vertraut sind.

Venus/Jupiter, die Erste

Fall-Nummer: 19990223 A
Datum: 23.02.1999
Uhrzeit: 19:10 Uhr MEZ (18:10 UT)
Ort: 63150 Heusenstamm
Zeuge: David K.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planeten Venus und Jupiter
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Der Zeuge beschrieb in südwestlicher Richtung, in ca. 30 - 40° Winkelhöhe zwei helle Lichter, die unmittelbar nebeneinander, stationär am Himmel standen und die er schon seit einer Stunde beobachtete. Dabei sei das rechte Licht heller als das linke gewesen.

Unmittelbar nach der Beobachtung rief der Zeuge an. Die Befragung ergab, dass es sich bei den beiden Lichtern zweifellos um die Planeten Venus und Jupiter gehandelt hat. Durch das ungewöhnliche Erscheinungsbild beider Planeten, sahen sich viele Bürger veranlasst, Beinahezusammenstöße von Flugzeugen oder UFOs zu melden. Allein die Düsseldorfer Flugsicherung soll 2000 Anrufe erhalten haben.

Venus/Jupiter, die Zweite

Fall-Nummer: 19990223 B
Datum: 23.02.1999
Uhrzeit: 19:15 Uhr MEZ (18:15 UT)
Ort: 45239 Essen-Werden
Zeugen: N. N.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planeten Venus und Jupiter
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Ein Ehepaar beobachtete in süd-südwestlicher Richtung zwei helle Lichter, unmittelbar nebeneinander, stationär am Himmel.

Die Hauptzeugin rief unmittelbar nach der Beobachtung an. Die Befragung ergab, dass es sich bei den beiden Lichtern zweifellos um die Planeten Venus und Jupiter gehandelt hat.

Venus/Jupiter, die Dritte

Fall-Nummer: 19990223 C
Datum: 23.02.1999
Uhrzeit: 19:30 Uhr MEZ (18:30 UT)
Ort: 97234 Reichenberg
Zeuge: Herr M.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planeten Venus und Jupiter
Ermittlungen: Sind eingestellt

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 125 - 5/99

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Herr M. beobachtete in süd-südwestlicher Richtung zwei helle Lichter, unmittelbar nebeneinander, stationär am Himmel.

Der Zeuge rief unmittelbar nach der Beobachtung an. Die Befragung ergab, dass es sich bei den beiden Lichtern zweifellos um die Planeten Venus und Jupiter gehandelt hat.

Drei Lichtringe nahe Basel

Fall-Nummer: 19990606 A
Datum: 6.06.1999
Uhrzeit: 1:00 - 1:20 Uhr MESZ
(5.06.99, 23:00 UT)
Ort: CH - 4000 Basel
Zeugen: Cornelia H. + Ehemann
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Noch am Tage der Sichtung rief die Hauptzeugin bei uns an und schilderte ihr Erlebnis.

Danach befand sich das Ehepaar H. auf der Rückfahrt von einem Urlaub in der Toscana, als sie zwischen Luzern und Basel, auf der Autobahn 2, während der Fahrt, eine ungewöhnliche Lichterscheinung sahen. Sie bestand u.a. aus drei Lichtringen, die aus mehreren Einzellichtern zu bestehen schienen und um ein Zentrum rotierten. Schon fast charakteristisch bei der Beobachtung solcher Lichterscheinungen vom fahrenden Fahrzeug aus, ist der von der Zeugin beschriebene sog. Mitfahreffekt. Auch hier fühlten sich nämlich die Zeugen von der Erscheinung verfolgt bzw. sie hatten den Eindruck, als würde die Lichterscheinung ihren Weg auf der A 2 für eine Weile begleiten. Der Himmel war bewölkt, es hatte auch gelegentlich geregnet. Vom Boden ausgehende Lichtstrahlen wurden nicht beobachtet.

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten dieser Lichterscheinung deuten eindeutig darauf hin, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Auf weiterführende Ermittlungen haben wir deshalb verzichtet.

Geräuschvolles Objekt über Volksdorf

Fall-Nummer: 199503--
Datum: März 1995
Uhrzeit: ca. 21:30 Uhr MEZ (20:30 UT)
Ort: 22359 Hamburg (Volksdorf)
Zeugin: Maike B. (geb.1976)
Klassifikation: CE I /
Identifizierung: Ungenügende Daten
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

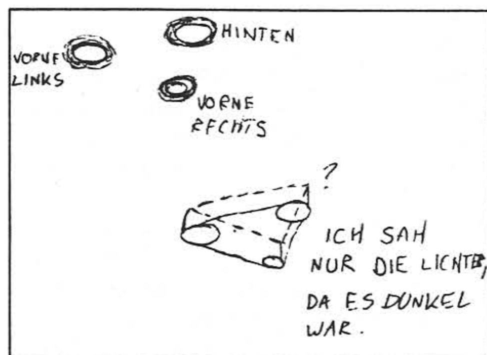
"Im März 95 hatte ich ein seltsames Erlebnis. Leider kann ich das Datum jetzt nicht mehr genauer bestimmen, da ich keine Tagebucheintragung vornahm.

Ich wohne direkt gegenüber von einem Wald in einem Vorort Hamburgs. Abends gegen 21.30 Uhr sah ich ein Objekt, das aus drei Lichtpunkten bestand. Erst dachte ich an ein Flugzeug, doch dessen Navigationslichter beinhalten ja auch ein rotes Licht und diese Lichter waren nur weiß und zum Rand der einzelnen Lichtquellen hin, war es matter, wie der Hof des Mondes. Das eine der drei Lichter war etwas kleiner. Ich kann es schlecht beschreiben. Meine Sinne waren so darauf konzentriert, aber irgendwie kann ich es trotzdem nicht detailgenau beschreiben, obwohl ich an sich eine gute Beobachtungsgabe habe. Die Zeichnung sieht so Klischee-UFO-haft aus, aber das Objekt sah nicht so aus. Die Lichter waren scheinbar ziemlich klein, doch es schien dicht über den Baumkronen zu gleiten. Es bewegte sich in gleichmäßiger Geschwindigkeit, nicht sehr schnell, aber

doch ziemlich schnell und irgendwie leicht. (tut mir leid, dass ich es nicht exakt beschreiben kann).

Das Bemerkenswerteste aber war das Geräusch. Es erschien mir laut, aber trotzdem hat keiner meiner Nachbarn etwas bemerkt. Ich wohne in einem zweistöckigen Mehrfamilienhaus im zweiten Stock. Das Geräusch war wie eine Mischung aus einem Moped ohne Auspuff, einem hohen Querflötenton, einem weit entfernten Flugzeugmotor und noch irgend etwas, vereint zu einem gleichmäßigen Geräusch. Das Geräusch verstärkte den Eindruck, dass das Objekt tief flog, da es sich scheinbar unterhalb der Baumkronen lokalisieren ließ.

Doch am Erstaunlichsten war, dass das Geräusch zunächst von rechts zu kommen schien, während das Objekt geradeaus (etwas schräg) auf mich zukam. Als das Objekt direkt über mir war, war das Geräusch am lautesten und von da an schien es nach links hinwegzugehen. Am Besten verdeutliche ich es in einer Skizze:



Ich konnte das Objekt schon sehr früh erkennen, da die Bäume noch kein Laub trugen. Das Geräusch kam etwas später und es wurde mit einem Ruck lauter, steigerte sich dann jedoch kaum, bis es direkt bei mir war. Dort hielt es ziemlich lange an, bis es nach links verschwand. Ich hätte aufstehen können, um zu sehen, ob es dort weiterflog, aber ich war ein wenig wie betäubt und blieb eine Zeitlang regungslos. Ich suchte eine Erklärung. Ich bin der Überzeugung, dass es UFO's gibt (war es schon vor diesem Vorfall) und interessiere mich für Literatur über das Thema, doch ich glaube nicht, dass ich eins zu Gesicht bekomme, vielleicht gerade weil ich mich damit beschäftige.

Ich überlegte noch, ob es Einbildung war, oder eine Kette von Zufällen. Letzteres glaube ich jetzt noch ein wenig, obwohl die Geschichte noch Nährboden fand. Drei Tage später nämlich rief ich einen Freund an, um mir von ihm ausreden zu lassen, dass es etwas Außergewöhnliches war. Dieser Freund ist nämlich ein kühler Rechner und hält alles Übersinnliche für ausgemachten Blödsinn. Als ich ihm davon erzählte, berichtete er davon, dass er kurze Zeit später auch etwas Außergewöhnliches gesehen habe. Ca zwei km von meiner Wohnung entfernt liegt ein See, an dem dieser Freund wohnt. Er war dort gegen 21.31 Uhr mit seinem Hund spazieren und sah auf der gegenüberliegenden Seite ein Licht zwischen den Wipfeln der Bäume, er konnte es jedoch nicht näher beschreiben und achtete auch nicht auf Geräusche. Er ging jedoch um den See herum. Als er an der Stelle war, wo er das Licht gesehen hatte, war es wieder auf der gegenüberliegenden Seite. Mein Freund ging dann nach Hause.

Ich bin eigentlich keine labile Persönlichkeit, und meine Beobachtungsgabe und meine Sinne sind sehr gut entwickelt. Doch ich habe auch Phantasie und einen Hang zum Mysteriösen. Also der langen Rede kurzer Sinn: Ich möchte gerne, dass es so passiert ist, wie ich es wahrgenommen habe, aber ich kann es nicht garantieren."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Dauer: *„vermutlich nicht länger als zwei Minuten"* / Geschätzte Größe: halbe Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausg. Arm: ein Licht wie 50-Pf-Stück, 2 Lichter wie 1-DM-Stück / Mondvergleichsschätzung: k. Ang. / Geschätzte tats. Größe: ca. 5 Meter / Geschätzte tats. Entfernung: ca. 20 Meter / Umrisse: nicht zu erkennen / Leuchten: selbsttätig, matt / Licht: gleichmäßig / Geräusche: Brummen und Pfeifen - kräftig, sehr laut - *„es steigerte sich je näher es kam"* / Flugbahn: *„es flog gleichmäßig in einer schräg auf mich zukommenden Geraden, dicht über den Baumwipfeln"* / Beobachtungsrichtung: S / Winkelhöhen: Beginn: ca. 20°, Ende: 85° / Winkelgeschwindigkeit: ca. 8°/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *„viel langsamer als ein Hubschrauber"* / Wetterlage: starke Bewölkung, kühl / Eigene Erklärung: keine Vorstellung.

Diskussion und Bewertung

Leider teilte uns die Zeugin dieses Ereignis erst 10 Monate später mit, so dass wir keine Ermittlungen aufnehmen konnten. Der Fall ist nicht uninteressant und erinnert an die Beobachtungen der Sichtungswelle in Belgien. Es ist in diesem Fall jedoch unklar, ob es sich um einen Flugkörper mit drei Lichtern oder um drei Einzelobjekte gehandelt hat. Die Zeugin erkannte jedenfalls keine zusammenhängende Struktur, so dass man letztere Möglichkeit ebenfalls in Betracht ziehen muss. Die starken Geräusche deuten auf eine konventionelle Antriebstechnologie hin. Die Beschreibungen lassen an die Geräusche eines Zeppelins oder an die von Hubschraubern denken. Unter Berücksichtigung gröbster Wahrnehmungsfehler könnte auch ein Flugzeug Ursache dieser Sichtung sein. Auf jeden Fall enthält die Beobachtung keine besonders anomalen Merkmale, die einem hohen Strangenessgrad entsprechen würden. Eigenartig ist, dass nur einer Zeugin diese Flugkörper aufgefallen sind. Ein unbekannter Flugkörper mit dieser Winkelausdehnung, über stark bewohntem Gebiet, zu dieser Uhrzeit, hätte m.E. auch anderen Personen auffallen müssen.

Für eine sachgerechte Bewertung wäre es unbedingt erforderlich gewesen, bei der zuständigen Flugsicherung den möglicherweise in dieser Gegend vorhandenen Flugverkehr überprüfen zu lassen. Angesicht der zurückliegenden Zeit und des fehlenden Datums war uns das nicht möglich, so dass wir das Ereignis als Fall mit **„ungenügenden Daten"** klassifizieren müssen.

„Ziemlich beunruhigend" „Metallische Doppelkuppel" über Kiel?

Von Rudolf Henke

Fall-Nr.: 199512±20
Datum: ca. 20.12.1995
Uhrzeit: Abend
Ort: 24106 Kiel-Schilksee
Zeugen: 2 (Carmen T., Physik-Studentin; Birger K., Student)
Prädisposition: leichte bei C. T., keine bei B. K.
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: CE-I nach C. T./ NL nach B. K.
End-Klassifik. n. Henke: Ungenügende Informationen, da widersprüchliche Angaben. (Möglicherweise MHB)/ V-3-Fall
Ermittlungen: Vorläufig abgeschlossen

Zeugenberichte

Von einem Astronomie-Professor des Astronomischen Instituts der Universität Kiel erhielt ich am 13. Februar 1997 Kenntnis über eine Beobachtung im Dezember 1995 über Kiel. Nachfolgend Auszüge aus seinem Schreiben:

Für März habe ich...einen Vortrag über Außerirdisches Leben angekündigt...Bei der Vorbereitung erinnerte ich mich daran, dass eine Bekannte von mir Mitte bis Ende Dezember 1995 in Kiel-Schilksee...abends ein 'UFO' beobachtet hat...Sie ist mir als realistisch denkende Frau bekannt. Sie glaubt auch nicht an Fliegende Untertassen, fand aber das, was sie gesehen hat, doch ziemlich beunruhigend

Der Astronom hielt es für möglich, dass es sich um Disco-Scheinwerfer gehandelt hatte, was die Zeugin „auch nicht ausschließen" wolle.

Er schilderte die Beobachtung aus der Sicht von Carmen C. Ich will diese Schilderung, da sie aus zweiter Hand stammt, hier nicht wiedergeben. Nur soviel: Die Zeugin fuhr zusammen mit ihrem Freund und einer weiteren Komillitonin am Abend um den 20. Dezember 1995 herum mit dem Auto in Kiel-Schilksee, um in einem Restaurant zu Abend zu speisen. Sie kamen aus südöstlicher Richtung und fuhren am Wasser entlang in nordwestliche Richtung. In Höhe des Olympiahafens tauchte dann die Erscheinung auf.

Carmen T. schreibt dazu im Fragebogen:

Vom Steuer meines Wagens aus (Tempo 10 km/h) sah ich plötzlich links oben eine Lichterkette (10 - 15 Lichter), die in eine „metallisch" matt glänzende blau-schwarze Doppelkuppel eingesetzt zu sein schien. Die Grenzen des Objektes waren eher scharf; die Lichter flackerten nicht und behielten ihre Position in Bezug auf die Doppelkuppel ([die] oben größer als unten [war]) bei.

Es bewegte sich in ca. 10 Sekunden über uns hinweg nach rechts seitlich oben. Ich konnte es, mit der Nase an der Windschutzscheibe, die ganze Zeit über sehen.

Dann plötzlich wanderten die Lichter zyklisch über das Objekt, so als würde es sich drehen, wenn man die Lichter einmal als fest annähme. Die Bewegung war sehr schnell. In dem Moment schien das UFO nach oben zu schießen und war verschwunden.

Ich war völlig überrascht und etwas aufgeregt, genau wie mein Beifahrer, der das Objekt einen kleinen Tick später als ich gesehen hat. Meine Freundin, die hinten im Wagen (VW Polo) saß, hat nichts gesehen.

Als Uhrzeit gab die Studentin 20:00 ± 30 min an. Die scheinbare Größe des Objektes schätzte sie auf „ca. 20 °" (was übrigens rund 40 Vollmonddurchmessern entspräche!), die absolute Größe auf „10 - 20 m". Sie schätzt seine Entfernung auf nur 30 bis 100 Meter, womit wir es hier definitionsgemäß mit einem CE-I-Fall zu tun hätten. Das Objekt habe sich aus Richtung Osten nach Richtung WNW relativ hoch am Himmel nach *oben* bewegt. Während der Beobachtung sei der Himmel „stark bewölkt" gewesen.

Die Zeugin ist mittelstark kurzsichtig (-2.25 Dioptrien) und trägt Kontaktlinsen (die sie natürlich auch zur Sichtungszeit getragen haben muss, denn sonst wäre sie außerstande gewesen, Auto zu fahren).

Ihre Gefühle während bzw. nach der Beobachtung schilderte sie so: *Staunen, danach doch etwas Angst, fassungslos.* Sie fügte noch hinzu, *froh, nicht allein gewesen zu sein.*

Das Objekt sei „bestimmt kein irdisches Flugobjekt" gewesen, zumal es wie „UFOs aus Filmen" gewirkt habe.

Sie kennt zwei UFO-Bücher, darunter „UFOs - es gibt sie" von Ed Walters.

Einige Tage später gelang es mir, mit dem zweiten Augenzeugen Kontakt aufzunehmen Er schilderte mir zunächst telefonisch das Geschehen:

Man habe das Phänomen von einem Parkplatz aus durch die Autoscheibe beobachtet. Das „UFO" sei ihm wie ein „selbstleuchtender *Schleier*" vorgekommen, der relativ schnell innerhalb von höchstens etwa 5 Sekunden nach *unten* gefallen sei, oder „wie ein Tuch, das herunterfällt". Das Objekt sei nicht sehr groß am Himmel erschienen, eher *punktförmig*, von der Form her länglich. Es sei etwa dreimal so breit wie der Vollmond gewesen. Es habe *gelblich-orange* geleuchtet. Ob es aus sich selbst heraus leuchtete oder nur „angestrahlt" wurde, wusste er nicht sicher. Er verglich das Objekt dann aber mit einem „Wetterballon, der angestrahlt wird". Im Fragebogen spricht er von *einer angestrahlten, gut reflektierenden Plastikplane.* Da er selbst den Ballon ins Spiel gebracht hatte, fragte ich ihn, ob er schon einmal einen Modell-Heißluftballon gesehen hätte und ob es vielleicht „so etwas" gewesen sein könnte. Er bejahte beide Fragen: „Ja, so etwas wäre möglich". Doch selbst eine helle Sternschnuppe wollte er nicht ausschließen!

Aus seinem Fragebogen entnehmen wir:

Ein matt gelblich leuchtender Schleier, der schnell über der Kieler Förde nach unten sank. Das Objekt hatte...etwa die Größe von 3 Fingern einer ausgestreckten Hand [= ca. 5 cm = ca. 10fache Vollmondbreite]. Das Objekt bewegte sich recht schnell und war innerhalb von ca. 5 Sekunden verschwunden. Ob es dabei hinter dem Horizont verschwand oder durch das Licht der Stadt überstrahlt wurde, wusste er nicht zu sagen.

Die Uhrzeit gibt Birger K. mit 21:00 ± 2 Stunden an. Im Vergleich zum Vollmond sei das Objekt 5x so groß gewesen. Seine Entfernung schätzte er auf „1 - 2 km" (womit wir es nach dieser Angabe nunmehr mit einem „NL-Fall" zu tun hätten). Die absolute Größe des Objektes betrug laut seiner Schätzung „ca. 20 m".

Auch Birger K. ist kurzsichtig, allerdings nur relativ schwach (-1,0 Dioptrien). An einen „stark bewölkten" Himmel kann sich der Zeuge nicht entsinnen; er glaubt aus der Erinnerung, dass der Himmel seinerzeit völlig „klar" war. Auch von einer großräumigen Bewegung über den Himmel weiß der Student nichts; er gibt als einzige Himmelsrichtung den Osten an.

An irgendwelche Gefühle während der Beobachtung kann er sich nicht erinnern. UFO-Bücher kennt er nicht. Auch hatte er, wie auch Carsten C., niemals zuvor ein „UFO" gesehen.

Diskussion und Bewertung

Würde man nicht genau wissen, dass beide Augenzeugen am selben Ort zur selben Zeit gemeinsam ein und dasselbe Phänomen beobachtet hatten, könnte man glauben, wir hätten es mit zwei völlig verschiedenen Sichtungen zu tun! Denn die Unterschiede zwischen den Aussagen der Zeugen sind weitaus größer als die Gemeinsamkeiten. Hätten wir nur Carmen Ts. Bericht vorliegen, wer würde da nicht an das (Modell-)Raumschiff aus Ed Walters' Buch denken? Würde uns dagegen nur Birger Ks. Aussage vorliegen, gäbe es - zumindest für UFO-Enthusiasten - viel weniger Grund zur Aufregung.

Um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen, habe ich die wichtigsten Angaben in tabellarischer Form gegenübergestellt **(siehe Tabelle)**:

Es ist sicherlich angebracht, zunächst den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen beiden Berichten herauszuarbeiten:

Beide Zeugen beschreiben eine leuchtende längliche Erscheinung, die sich - wenigstens gegen Ende - rasch bewegte und nur von wenigen Sekunden Dauer war. Das ist nicht sehr viel für eine mögliche Identifizierung!

Bei den übrigen Angaben haben wir prinzipiell zwei Möglichkeiten: Wir versuchen die jeweils unterschiedlichen Aussagen zu kombinieren und/ oder wir entscheiden uns für jeweils eine der Angaben. Wie immer man auch vorginge, man könnte jeweils zu Recht Willkür unterstellen.

Dass Entfernungs- und Größenschätzungen in aller Regel höchst unzuverlässig sind, wollen zwar begeisterte „UFO-Forscher" nur ungern wahrhaben, ist aber eine unumstößliche Tatsache, wie allein dieser Fall, bei dem die scheinbaren Größenschätzungen maximal um runde 1.000% und die Entfernungsangaben um etwa 6.000% divergieren, belegt.

Man beachte auch, dass wir es - je nach Zeugen - entweder mit einer „Nahebegegnung" (CE-I) oder nur mit einem „NL"-Fall zu tun hätten!

Noch weniger einsichtig zeigen sich „Ufologen", wenn die Zuverlässigkeit bzw. Unzuverlässigkeit bei der Formwahrnehmung zur Debatte steht. Doch auch hier zeigt die Praxis, dass selbst Angaben über die Form höchst

Angaben	Carmen T.,	Birger K.
Fallkategorie n. Hynek	CE-I	NL
Uhrzeit (maximale Spanne):	19:30 - 20:30	19:00 - 23:00
Objektform, grob:	länglich	länglich
Objektform im Detail:	Fliegende Untertasse	Schleier, Tuch, Plastikplane
Anzahl der Lichter:	10 - 15	1
Farbe:	blauschwarz glänzend	matt gelblich(-orange)
Richtung bei Erscheinen:	Osten	Osten
Richtung bei Verschwinden:	WNW	Osten
Bewegungsrichtung:	nach *oben* steigend	nach *unten* fallend
In-sich-Bewegung:	Rotation	-
Geschwindigk. am Schluss:	sehr schnell	recht schnell
Dauer:	ca. 10 s	ca. 5 s
Scheinbare Größe:	20°	punktförmig/ 1,5°/ 2,5°/ 5,0°
Maximale absolute Größe:	20 m	20 m
Minimale Entfernung:	30 m	1.000 m
Maximale Entfernung:	100 m	2.000 m
Bewölkung:	stark bewölkt	klar
Sichtungsort:	fahrendes Auto	stehendes Auto auf Parkplatz
Objektvergleich:	wie UFO aus Film	wie Wetterballon
Gefühle:	Angst	keine Erinnerung

Tabelle

unzuverlässig sein können. In diesem Fall können wir zwischen der „klassischen" Untertasse und einem diffusen länglichen Etwas wählen.

Gewiss, hier waren die Sichtungsumstände nicht die günstigsten:

- Beide Zeugen sind sehbehindert.
- Das Phänomen wurde durch eine Scheibe betrachtet.
- Das Phänomen war nur wenige Sekunden zu sehen.
- Falls das Phänomen vom fahrenden Auto aus beobachtet wurde, käme hier noch ein weiterer die Beobachtung beeinträchtigender Umstand hinzu.

(Das hält aber „UFO-Forscher" nicht davon ab, entsprechende Kurzzeitsichtungen gleichberechtigt in diverse „UFO"-Fallkataloge aufzunehmen, und das sogar dann, wenn es nur einen Zeugen gab!)

Vergleicht man Carmen Ts. Beschreibung mit der von Birger K., kann man sich des Eindrucks nur schwer erwehren, dass die Lektüre von Ed Walters Buch auf die „realistisch denkende Frau" zumindest unbewusst nicht ohne Wirkung geblieben war. Schon deshalb würde ich ihre detailreiche Beschreibung dieses Kurzzeitphänomens sehr vorsichtig bewerten.

Birger K. ist dagegen thematisch „unvorbelastet" und neigt nicht dazu, irgendetwas Mysteriöses in das Phänomen hineinzugeheimnissen. Im Gegensatz zu Carmen T. vergleicht er das Phänomen mit einem herkömmlichen Objekt, nämlich mit einem Wetterballon. Erfahrene Untersucher wissen, dass solche von den Zeugen selbst angestellten Vergleiche meist tatsächlich ins Schwarze treffen. Das muss zwar in diesem Fall nicht auch so sein, doch warum etwas Mysteriöses postulieren, wenn einer der Zeugen selbst eine entsprechende Identifizierung „für möglich" hält? Ich sehe daher keinen zwingenden Grund, eine unidentifizierbare Erscheinung zu postulieren. Da andrerseits die Widersprüche

zwischen den Zeugenangaben eine *eindeutige* Identifizierung zumindest vorläufig nicht zulassen, kann man diesen „Fall" konsequenterweise nur in die Kategorie „unzureichende Informationen" einordnen bzw. ihn als „V3"-Fall bewerten.

Aufgrund der Farbangabe von Birger K. mag man an einen Modell-Heißluftballon denken, der in Flammen aufging, wobei die brennenden Fetzen nach unten sanken. Vielleicht hat Carmen T. den Ballon noch kurz vorher als intaktes *aufsteigendes* Gebilde wahrgenommen, Birger K., der laut Carmen Ts. Angabe „einen Tick später" schaute, nur noch die brennenden *herab*fallenden Fetzen? In diesem Fall ließen sich einige der unterschiedlichen Angaben harmonisieren! Möglich, dass irgendein Segelclub einen solchen Ballon während einer Feier steigen ließ.

Der Vergleich mit einem „fallenden Schleier" lässt auch an ein Polarlicht denken, obwohl zu bezweifeln ist, dass ein solches Phänomen in unseren Breitengraden durch eine Autoscheibe überhaupt deutlich genug sichtbar sein kann.

Mag sein, dass es sich auch um Lichtspiele eines „Skytrackers" oder einer Lasershow gehandelt hat. Allerdings erscheint es recht unwahrscheinlich, dass die Zeugen ausgerechnet nur die letzten Sekunden eines derartigen Lichtspieles wahrgenommen haben sollten.

Ganz sicher aber kann es nichts besonders Spektakuläres gewesen sein, hätten sich doch ansonsten aus einer Großstadt wie Kiel weitere Augenzeugen melden müssen!

----- Aktuelle Meldungen -----

- Mit sofortiger Wirkung ist die Münchener UFO-Forschungsgruppe *„INDEPENDENT ALIEN NETWORK"* aufgelöst. Eine Neugründung soll am 2.10.99 stattfinden.
- Burkard Heim distanziert sich von „Ufologen" und damit offensichtlich auch von MUFON-CES.

Näheres im nächsten JUFOF

Das UFO – dieses obskure Objekt des Begehrens.

Oder: Ist eine wissenschaftliche UFO-Forschung überhaupt möglich?

Dr. Dieter Sträuli

Ich bin gerne Mitglied der GEP. Die GEP ist übrigens der einzige Verein, bei welchem ich Mitglied bin (wenn man vom Verein infoSekta absieht, der in Zürich eine Sektenberatungsstelle betreibt, aber das ist etwas anderes, denn dort bin ich Vorstandsmitglied und gehöre sozusagen zum Team). Ich freue mich jedes Mal, wenn das gelbe Heft im praktischen Kleinformat, das "JUFOF", im Briefkasten liegt, und nehme mir sobald als möglich eine Stunde Zeit, um es sorgfältig durchzulesen.

Die folgenden Ausführungen verstehe ich als konstruktive Kritik "von innen" und als Beitrag zu einer Diskussion, die ich mir aus Gründen der Transparenz öffentlich wünsche. Ich bin mir bewusst, dass ich dabei Fragen aufwerfe, die in der GEP und im JUFOF schon früher angeschnitten und diskutiert wurden.

Die UFO-Definition der GEP

In jedem Heft des "JUFOF" ist auf der zweiten (inneren) Umschlagseite jeweils die Definition jenes geheimnisvollen Objekts abgedruckt, das die Daseinsberechtigung der GEP ausmacht. Dieser wichtige Text hat diejenigen, welche ihn formulierten, sicher viel Zeit und Schweiß gekostet. Dass es nicht

einfach ist, das flüchtige Phänomen "UFO" sprachlich einzufangen, merkt man der Definition an. Grund genug, sie genauer unter die Lupe zu nehmen. Sie lautet:

"Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahe legt und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich bleibt, unidentifizierbar bleibt."

Dieser verschachtelte Satz stellt hohe Ansprüche an meine Fähigkeiten als Leser. Ich stoße, wenn ich schon meine, an seinem Ende angekommen zu sein, überraschend nochmals auf ein Prädikat - die dazugehörigen Bezugswörter ("Objekt oder Licht") habe ich dann schon längst vergessen. Ich spüre aber beim Lesen, dass der (oder die) Verfasser versuchten, verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden: Sie suchten nach einer sachlichen, pragmatischen Definition, die gleichzeitig umfassend und dennoch präzise sein sollte; und sie versuchten, alle Elemente in einem einzigen Satz unterzubringen, um ein geschlossenes Gebilde präsentieren zu können.

Kern der GEP-Definition ist offensichtlich ein Text von J. Allen Hynek:[1], welcher in seinem Urzustand wesentlich simpler klang:

"...the phenomenon described by reports of visual or instrumental observations of lights or objects in the sky (or near, or on the ground) whose presence, trajectories, and general characteristics are not explainable in verifiable physical terms, even after intensive studies."

"... das Phänomen, das in Berichten von visuellen oder mit Hilfe von Instrumenten gemachten Beobachtungen von Lichtern oder Objekten am Himmel (oder in Bodennähe bzw. am Boden) beschrieben wird, deren Vorhandensein, Flugbahnen und allgemeine Merkmale mit Hilfe überprüfbarer physikalischer Begriffe auch nach intensiven Untersuchungen nicht erklärt werden können." (meine Übersetzung)

Diese Definition wirft einige wissenschaftstheoretische Probleme auf:

Die Definition ist eine rein negative.

Die GEP definiert ein UFO von daher, was es *nicht ist*: "[Ein UFO ist etwas, das] keine logische, konventionelle Erklärung nahe legt", "[etwas, das]... rätselhaft ist", "[etwas, das]... unidentifizierbar bleibt". Diese Negation ist nicht allein Hynek oder der GEP anzulasten; sie liegt schon im Namen "UFO" - "unidentifiziertes fliegendes Objekt" - selbst begründet. Ein UFO ist also immer eine Restkategorie, die bei jenen Identifizierungsprozessen anfällt, welche wir als Individuen im Alltag oder als VertreterInnen gewisser Berufsgruppen (Militär, Flugsicherung etc.) ständig vornehmen. Objekte richtig zu erkennen - "zu identifizieren" - ist begreiflicherweise ein Überlebensfaktor für jedes lebendige Wesen.

Fataler für die UFO-Wissenschaft ist das Folgende: Das Objekt "UFO" ist nur solange eines, als es nicht erklärt werden kann. Wie kann ich aber "UFOs" untersuchen, wenn der Gegenstand meiner Forschung sich *gerade durch meine Untersuchungen* ständig in Nichts aufzulösen, d. h. sich in etwas anderes, Identifizierbares zu verwandeln droht?

Mein Einwand ist *nicht* scherzhaft oder spitzfindig gemeint. Der labile Status ihres Gegenstandes zwingt UFO-Forscher zu einer widersprüchlichen Haltung. Einerseits müssen sie *Skeptiker* sein, die Pseudo-UFOs durchschauen und verwerfen, andererseits müssen sie *Gläubige* sein, die auch nach vielen hundert Enttäuschungen die Hoffnung nicht aufgeben, irgendwann das Objekt ihres Begehrens zu finden. Ohne einen solchen Glauben hätten sie bei dieser Datenlage schon lange die Konsequenzen gezogen.

Viele UFO-Experiencers haben es in ihrer Begegnung nicht mit einem "Objekt" zu tun.

Der Begriff "unidentifiziertes fliegendes Objekt" eignet sich gut für die mit technischen oder naturwissenschaftlichen Methoden vorgehenden UFO-Jäger, welche mit Geigerzählern mögliche Landezonen absuchen, in den Computer gescannte Fotos analysieren oder dem Phänomen mit Statistik beizukommen suchen. (Zu diesen rechne ich auch J. Allen Hynek.)

Für das aber, was bestimmte Zeugengruppen berichten, passt der Begriff "Objekt" nicht. In Entführungsfällen kommen häufig gar keine Untertassen oder vergleichbaren Objekte vor, sondern in ihnen wird das Subjekt einer Reihe traumhafter oder alptraumhafter Situationen unterworfen, welche an irgendeinem Ort spielen könnten. Und Channels, welche in telepathischem Kontakt mit Außerirdischen stehen, haben es ebenfalls kaum mit einem "Objekt" zu tun.

Bleiben jene (sehr häufigen) Fälle, in denen tatsächlich Objekte gesehen, fotografiert, beschrieben werden. Solche UFO-Sichtungen verlaufen selten in einer völlig nüchternen, neutralen Atmosphäre. Schon einfache Sichtungen lösen bei vielen Zeuginnen und Zeugen komplexe Gefühls- und Bewusstseinszustände aus. Manchmal berichten die Involvierten auch hier von traumartigen Entfremdungserlebnissen. Die Ufologie hat dafür den schönen Begriff "high strangeness" - hochgradige Seltsamkeit - geprägt. "UFO is a state of mind", könnte man sagen; "UFO" bezeichnet eben nicht einfach ein wahrgenommenes Objekt, sondern einen außergewöhnlichen Zustand der Wirklichkeit, in welcher Subjekt und Objekt in eine emotionell aufgeladene, geheimnisschwangere Beziehung zueinander treten.

Angesichts solcher Fälle wenden jene Ufologen, die sich als wissenschaftlich operierende Forscher verstehen, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen oft einen Trick an, um ihres heiklen Gegenstandes habhaft zu werden. Dieser Trick ist eine Art psychologischer Rösselsprung: In einem ersten Schritt entkleiden sie einen Zeugenbericht aller subjektiver Eindrücke und versuchen, aus ihm einen "objektiven", d. h. einen Bericht über ein physikalisch registrierbares Objekt herauszudestillieren. Die Faszination, die Angst, die Sehnsucht ihrer Zeuginnen und Zeugen dem geheimnisvollen Objekt gegenüber stellen diese Forscher dabei implizit als rein subjektive und vernachlässigbare Begleiterscheinungen dar, welche bei anderen Zeugen (z. B. ihnen selbst?) nicht notwendigerweise hätten auftreten müssen.

Auffällig ist aber, dass dieselben Forscher jene subjektiven gefühls- und bewusstseinsmässigen Begleiterscheinungen ihrer Zeuginnen und Zeugen nun nicht einfach weglassen, sondern neben der Objektbeschreibung meist ausführlich dokumentieren. Die subjektive Gefühlserfahrung wird somit erst "ausgeladen", dann durch die Hintertür wieder hereingelassen und an einen neuen Platz gewiesen, von dem aus sie ihre unverzichtbare Wirkung entfalten kann, ohne die "seriösen Wissenschaftler" bei ihren Bildanalysen und Messungen zu stören.

Und was jene Forscher selber betrifft, so können sie in Diskussionen über den Gegenstand "UFO" ihrerseits in eine sehr "unwissenschaftliche" Erregung geraten, die verrät, wie viel Herzblut sie in ihre Betätigung investieren und wie viel subjektive Faszination bei ihrem Engagement eine motivierende Rolle spielt.

Aus all dem schließe ich, dass die von Zeugen geschilderten außergewöhnlichen Ge-

---

[1] nach Schmitz, Gilbert. (1985). *Psychologie und UFOs.* In Hans-Werner Peiniger (Hrsg.), *Beiträge zur UFO-Forschung, Bd 1.* Lüdenscheid: GEP, S. 12.

fühls- und Bewusstseinszustände keine "rein" subjektive Begleiterscheinung einer "objektiven" Wahrnehmung sind, sondern ein unverzichtbares Element des UFO-Phänomens. Umgekehrt ist "UFO" nicht einfach ein "Objekt", sondern eine außergewöhnliche Erfahrung, deren zentrales Thema das komplexe und existentiell wichtige *Verhältnis zwischen Subjekt und Objekt* ist. Die UFO-Erfahrung inszeniert dieses Thema in symbolischer Form.

Für viele UFO-Faszinierte ist ein UFO nichts "Unidentifiziertes".

Die Definition von Hynek und der GEP erwähnt dasjenige mit keinem Wort, das für die meisten Menschen, die sich mit UFOs befassen, das Wichtigste an diesem Begriff ist: die "ETH" oder extraterrestrische Hypothese, d. h. die Möglichkeit, dass es sich bei den UFOs um außerirdische Raumschiffe handelt, deren Insassen die Erde besuchen, weil sie an ihr oder an der Menschheit ein Interesse haben.

So stehen die Channels und Kontaktler in direkter Gedankenverbindung mit den Außerirdischen und "wissen" deshalb genau, was ein "UFO" ist. Für größere und stärker organisierte Gruppen ("Fiat Lux" (Uriella), St. Michaelsvereinigung, Ashtar Command) sind UFOs ebenfalls nichts Unidentifiziertes, sondern reine Transportfahrzeuge für die große Evakuation der Gläubigen bei der Apokalypse.

Mir scheint, dass der erwähnte Rösselsprung auch hier zur Anwendung kommt: Sich als Wissenschaftler verstehende UFO-Forscher beklagen die Berichte von UFO-Sekten oder Kontaktlern, weil diese die "seriöse Forschung" erschweren oder verunmöglichten und ihr beim Publikum einen Anstrich von Lächerlichkeit verliehen. Dieselben Forscher spielen aber gleichzeitig durchaus - aus sicherer Entfernung - mit der Hypothese vom extraterrestrischen Ursprung der UFOs. Sie umkreisen diese Hypothese, welche *die* zentrale "Energiequelle" des UFO-Phänomens ist, in optimaler Entfernung, rücken manchmal etwas von ihr ab, nähern sich ihr dann wieder, je nachdem, was grad nötig ist. Oft vermögen sie sich nicht zu einer klaren Stellungnahme in dieser Sache durchzuringen. Schuld daran ist nicht zuletzt der Begriff "UFO" selbst. (siehe Abschnitt 2)

Die Zusätze der UFO-Definition der GEP

Die Zusätze zu Hyneks Definition, die von Mitgliedern der GEP oder von anderen vorgenommen wurden, vergrößern die Probleme dieser Definition eher, als dass sie Orientierungshilfe leisten:

- Der Appell an den "gesunden Menschenverstand" hat etwas Hilfloses. Er verrät, dass wissenschaftliche Kriterien und Beweise, welche die Frage nach der Realität der UFOs beantworten könnten, immer noch fehlen - und zwar in jeder Richtung. Das heißt niemand kann beweisen, dass "es UFOs gibt", und niemand kann beweisen, dass es sie nicht gibt. Wissenschaft besteht ja eigentlich darin, dass der "gesunde Menschenverstand" zwar eingesetzt, aber eben durch empirische Methoden ergänzt wird, die ihm in manchen Fällen überlegen sind.
- Die Definition suggeriert ein Szenario, das zwei Personengruppen voraussetzt: einerseits "Beteiligte", andererseits "Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen". Für die Zugehörigkeit einer Person zur zweiten Gruppe existieren keine klaren Kriterien: Was versetzt ein Subjekt "technisch in die Lage", ein "echtes" UFO von einem "falschen" zu unterscheiden?

Semantische Wurmlöcher

Im Angelpunkt des ganzen UFO-Phänomens steht ein *zweideutiger Schlüsselbegriff*. Der Begriff "UFO" hat - das ist keine neue Erkenntnis - im Wortgebrauch zwei völlig verschiedene, einander ausschließende Bedeutungen:

"UFO" heißt a) irgendein (noch) nicht zu identifizierendes Objekt; b) ein Raumschiff von Außerirdischen, welche die Erde besuchen, weil sie etwas mit uns Menschen vorhaben (also ein durchaus identifiziertes Objekt).[2]

Fazit: Jeder Versuch, "UFO" in einem Zug zu definieren, muss am Umstand scheitern, dass wir es hier mit einem Begriff zu tun haben, der sich schillernd und schlüpfrig zwischen zwei einander ausschließenden Diskursen hin- und herbewegt - ganz wie ein UFO angeblich via *worm holes* zwischen zwei Universen oder Dimensionen hin- und her wechselt.

Wenn wir Diskussionen über das UFO-Phänomen verfolgen oder Teile der umfangreichen Literatur einer genauen Lektüre unterziehen, können wir beobachten, wie Sprechende und Schreibende zwischen diesen beiden Bedeutungen des Wortes pendeln, ohne dies zu merken oder zu deklarieren. Mal nehmen sie die vorsichtigere Position ein ("unidentifiziertes Radarecho"), mal mythologisieren sie ungehemmt ("Mutterschiffe", "scout ships", "Graue").

Die Dynamik der UFO-Szene

Auch in der UFO-Szene lässt sich diese Polarisierung beobachten: Die einen Gruppen "wissen", wer die Außerirdischen sind und was sie von uns wollen bzw. mit uns vorhaben, die andern sammeln Sichtungsberichte, analysieren Fotos und erstellen Statistiken, um dem Phänomen auf die Spur zu kommen. Sie umkreisen dabei aber ihr Objekt aus sicherer Distanz und verharren in einem Zustand zwischen Glauben und Zweifel.

Vordergründig betrachtet scheinen die beiden Lager zerstritten. Die "seriösen Forscher" werfen den "UFO-Gläubigen" religiöse Schwärmerei vor, die UFO-Kontaktler den Forschern, dass sie von den Außerirdischen nicht als "Kanäle" oder "Botschafter" ausgewählt würden und deshalb gar nicht im Besitze von Informationen aus erster Hand sein könnten. Man bekommt den Eindruck, die eine Teilpopulation der UFO-Szene würde am liebsten die jeweils andere mit einer Art Occamschen Rasiermessers abtrennen und entsorgen.

Wenn man jedoch nicht einer der beiden Positionen verpflichtet ist, sondern alles und jedes verwertet, was nur irgendwie assoziativ mit dem UFO-Phänomen in Zusammenhang steht, stellt man fest, dass die Grenzen zwischen beiden Haltungen viel durchlässiger sind, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Man könnte sogar den Eindruck bekommen, *die beiden Lager brauchten einander, um zu existieren.*

So stützen sich die Kontaktler nur allzu gern auf die Statistiken, Berichte und Fotos der nüchternen Forscher ab, und übernehmen von diesen fallweise auch gerne die Atmosphäre des Ungelösten, Geheimnisvollen, während die wissenschaftlich vorgehenden Ufologen - und hier unterstelle ich ihnen einmal mehr ein verborgenes Motiv - keinen Grund hätten, Geld und Freizeit in ihre aufwendigen technologischen Forschungen zu stecken, wäre da nicht die leise Hoffnung, dass die Kontaktler doch recht haben könnten. Das gilt auch für die GEP: würde das JUFOF wilde Entführungsgeschichten zensurieren und eher wackelige Artikel aus der präastronautischen Ecke zurückweisen, würden wir es nicht mehr mit demselben Vergnügen lesen.

Das UFO-Phänomen hat offensichtlich eine komplexere Struktur und Dynamik, als oft angenommen wird. Wer wesentliche Elemente des Ganzen eskamotiert oder eigenen Wünschen gemäss "echte" von "Pseudo-UFOs" zu

---

2 Wenn ich richtig verstanden habe, entspricht diesen beiden Seiten oder Aspekten des UFO-Begriffs die Sprachregelung der Unterscheidung zwischen "UFOs im engeren Sinne" (ausserirdische Raumschiffe, Untertassen, Aliens) und "UFOs im weiteren Sinne" (alles am Himmel Fliegende und Unidentifizierte überhaupt). Mit dem Gebrauch dieser Abkürzung ist das Problem aber weder angesprochen noch gelöst.

unterscheiden glaubt, begibt sich aufs Glatteis. Ich ziehe für mich daraus den Schluss, dass "seriöse" UFO-Forschung bedeutet, dass wir ein menschliches, soziales, humanpsychologisches und historisches Phänomen erforschen.

Was bleibt übrig für eine naturwissenschaftlich orientierte UFO-Forschung?

Für eine naturwissenschaftlich orientierte UFO-Forschung sehe ich zwei Aufgaben:

1. die Untersuchung von *Einzelfällen* nach kriminalistischem Muster, immer im Bewusstsein, dass die Motivation dafür von einer wissenschaftlich nie fassbaren Sehnsucht nach einer Begegnung mit dem ganz Anderen und uns doch Ähnlichen herrührt. So verfährt die GEP mit ihren sorgfältigen Fallstudien nach festgelegten Regeln. Unsere Vorbilder bei dieser Praxis: Dana Scully und Fox Mulder.
2. eine ehrliche Anwendung der empirischen Falsifikationsregel: Man legt zunächst fest, unter welchen Bedingungen der Satz "Intelligente Außerirdische haben in Raumschiffen mit uns unbekannter Technologie in der Vergangenheit die Erde besucht" als wahr gelten kann und umgekehrt, wann diese Bedingungen eben nicht erfüllt sind. Dann vergleicht man die Datenlage mit diesen Bedingungen und akzeptiert das zustandegekommene Ergebnis. (Und man ändert, wenn das erhoffte Resultat nicht eingetroffen ist, nicht einfach nachträglich die anfangs festgelegten Kriterien!)

Meines Wissens wurde die Falsifikationsregel seit den amerikanischen Projekten SIGN, GRUDGE und dem Condon-Bericht nicht mehr angewendet. Diese kamen ja mit ihrer unterschiedlichen Datenlage und dem jeweiligen geschichtlichen Hintergrund zu ganz verschiedenen Ergebnissen, was jene beruhigen dürfte, die einer bestimmten Erwartung zuneigen.

Gibt es denn nicht schon genug Beweise, die für die Realität des UFO-Phänomens sprechen? fragen die UFO-Faszinierten. Ich finde: Nein. Es kommen zwar immer mehr Einzelfälle dazu. Wir hören von technischen Laboratorien, welche aus Nasen geborgene Implantate als eine Kombination von Alufolie und Popel identifizieren, und werden später Zeuge, wie die Lieferanten des "Artefakts" ohne jede Scham an die Öffentlichkeit melden, es habe sich nach Ansicht der Experten um ein "auf der Erde nicht vorkommendes Metall gehandelt". Andere Fotos, Implantate und UFO-Trümmer verschwinden angeblich auf dem Weg zum oder vom angeblich mit der Untersuchung beauftragten Labor.

Das Problem mit all den Daten und Dingen, welche zur Klärung der Frage beitragen könnten, ist, dass sie nicht als Elemente einer wissenschaftlichen Untersuchung verwendet werden, sondern so wie Reliquien in einem religiösen Umfeld. So wie der ungläubige Thomas die Hand in Jesu Seitenwunde legen durfte, so wie das Blutwunder des heiligen Januarius (San Gennaro) jährlich in Neapel die Gläubigen in ihrem Glauben stützt, werden sogenannte UFO-Beweise als Elemente einer missionarischen Rhetorik eingesetzt. Ich sehe nichts Verwerfliches darin, dass wir in einer im Umbruch stehenden Welt und in schwierigen Zeiten auf diese Art und Weise Halt suchen. Aber es hat nichts mit Wissenschaft und Forschung zu tun, sondern mehr mit Hoffnung, Sehnsucht und Glaube.

Wissenschaftstheoretische Überlegungen legen nahe, dass eine naturwissenschaftliche Disziplin "Ufologie" ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Konkret haben es UfologInnen – das beweisen die Fallzusammenstellungen im vorderen Teil jeder Nummer des JUFOF – mit Heißluftballonen, Wahnvorstellungen, Landescheinwerfen von Verkehrsflugzeugen, Skytrackern, wilden Mediengerüchten, und – ich gestehe es mit Vergnügen zu – immer wieder auch mit glaubwürdigen Berichten von wirklich eigenartigen Dingen und Vorkommnissen zu tun.

In allen diesen Berichten geht es also um völlig verschiedene Dinge. Was sie aber zu Elementen eines einzigen "Phänomens" zusammenschweißt, ist nichts anderes als eine Idee bzw. der schillernde, doppeldeutige "UFO"-Begriff, dessen einer Pol eben die Idee außerirdischer Raumschiffe und Besucher ist. Diese Idee ist zwar uralt, wie die Prä-Astronautik mit ihrer neuen Lektüre alter Texte zeigt. Aber sie hat alle Merkmale eines Mythos, das heißt eines jener Ideengebäude, anhand derer die Menschheit die Frage nach ihrer Position und ihrem Status im Kosmos immer wieder neu verarbeitet – mit einer existentiellen Betroffenheit, die in einer Disziplin wie der Astrophysik nicht vorstellbar ist. In deren Weltbild kommen nämlich keine Lebewesen oder sogar fühlende Subjekte vor, sondern nur graue Materie, weiße Riesen und schwarze Löcher.

Wir müssen lernen, ehrlich zu sagen: "Auf diesem Foto sehe ich einen verschwommenen weißen Fleck auf dunklem Hintergrund", und nicht gleich zu grübeln, ob dieser Fleck etwa ein außerirdisches Raumschiff zeige. Umgekehrt sollen wir den Mythos nicht lächerlich machen – er fasziniert uns alle, weil er von der Frage handelt, was wir kleine Menschen in einem riesigen, erschreckend leeren All verloren haben. Die Wissenschaft "Ufologie" besteht also zu Recht weiter (und ich werde sie weiterhin mit Leidenschaft betreiben), aber ihr Ziel sollte sein, den wohl wichtigsten Mythos unseres Jahrhunderts zu dokumentieren und zu analysieren, und aufzuzeigen, wie wir alle mit drinhängen.

Versuch einer neuen Definition

Wer Definitionen kritisiert, sollte selber einen besseren Vorschlag machen können. Ich will mich nicht darum drücken. Here we go:

"UFOs oder "unidentifizierte fliegende Objekte" (im weiteren Sinne) sind bei Tag oder bei Nacht am Himmel wahrgenommene Objekte, welche von Beobachtern wie Experten nicht als bekannte Dinge (Flugzeuge, Ballone, Gestirne, meteorologische Phänomene etc.) identifiziert werden können. Gleichzeitig sind UFOs (im engeren Sinne) das Schlüsselelement des *UFO-Mythos*, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist und um die Vorstellung kreist, dass intelligente außerirdische Wesen von anderen Planeten, Sonnensystemen, Galaxien oder Dimensionen in technisch hochentwickelten Raumschiffen (eben "UFOs") die Erde besuchen, weil sie in irgendeiner Weise am Schicksal der Menschheit interessiert sind."

Abgesehen von bitter nötigen syntaktischen Vereinfachungen sagt diese neue Definition, was Sache ist, auch wenn sie dazu auf zwei sehr unterschiedlich klingende Sätze angewiesen ist. Noch ungelöst scheint mir in dieser Version bei aller Kostenwahrheit das Problem, dass der Begriff "Mythos" die Beantwortung der Frage nach der Realität der UFOs vorwegzunehmen scheint. Es gilt, eine Formulierung zu finden, welche diese Frage in der Schwebe lässt, damit alle zufrieden sein können. Vielleicht lässt sich das durch einen dritten Satz lösen, der etwa so lautet: "Die Meinungen darüber, ob solche Besuche Außerirdischer auf der Erde real, bewiesen oder überhaupt beweisbar sind, gehen auseinander."

[Zum Autor: Dieter Sträuli ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität Zürich und Co-Präsident des Vereins *Informations- und Beratungsstelle für Sekten- und Kultfragen infoSekta*.]

UFO-Abschuß in Ramstein ohne Bestätigung

Sascha Schomacker

Im Herbst 1997 veröffentlichte das Magazin 2000 eine Aussage des inzwischen verstorbenen ehemaligen US-Oberstleutnant Philip J. Corso, dass im Mai 1974 die US-Army in Ramstein ein außerirdisches Raumschiff abgeschossen habe.

Corso: "Einmal hatten wir das Glück, ein UFO mit einer Rakete zu treffen, bevor es Ausweichmanöver einleiten konnte, was einem Army Luftverteidigungsbataillon mit einer Luftabwehrrakete nahe der Ramstein-Luftwaffenbasis in Deutschland im Mai 1974 gelang. Dem Raumschiff gelang eine Bruchlandung in einem Tal. Es wurde geborgen und auf die Nellis-Luftwaffenbasis in Nevada gebracht. " (Magazin 2000, Nr. 120, Oktober 1997).

Die Recherchen gestalteten sich schwierig. Weder die deutschen noch die amerikanischen militärischen Dienststellen konnten mitteilen, ob sich im Mai 1974 ein amerikanisches Bataillon in der Umgebung Ramsteins befunden hatte. Warum dem so ist, liegt im Dunkeln. Es scheint aber so, als würde man entsprechende Aufzeichnungen einfach nicht vorliegen haben.

Zuvor berichtete mir das Bundesministerium der Verteidigung, dass im gesamten Monat Mai 1974 "kein einziges militärisches Luftfahrzeug über dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland abgestürzt" sei. Der mir von einem ehemaligen Feldwebel übermittelte Hinweis, damals sei kein UFO, sondern eine US-Phantom abgestürzt, trifft somit nicht zu.

Eine Anfrage an die zuständige Polizeidienststelle in Landstuhl verlief ebenfalls negativ. "Von einem Flugkörperabsturz im Mai 74 bei Ramstein ist hier nichts bekannt. Auch sonst keine besonderen Vorkommnisse", so die Polizei. Dem schließt sich auch das rheinland-pfälzische Innenministerium an: "Leider können wir Ihnen keinen Beitrag zu Ihren Recherchen im Zusammenhang mit der eventuellen Bergung eines Flugkörpers im Mai 1974 durch die US-Streitkräfte leisten", berichtet es, " die Durchsicht entsprechender Akten, soweit sie noch im Hause aufbewahrt werden, ergaben sowohl in der für die Polizei als auch in der für den Katastrophenschutz zuständigen Abteilung keine Anhaltspunkte."

Eine Vor-Ort-Recherche im Archiv der für Ramstein und Umgebung zuständigen Zeitung, der Rheinpfalz, wurde von unserem Mitarbeiter in Ramstein, Swen Horvath, durchgeführt. Einen besonderen Artikel konnte er dabei jedoch nicht finden. Swen Horvath organisierte aber noch einen Zeugenaufruf, der in der Rheinpfalz und dem Kaiserslauterer Stadtanzeiger erschien. Wie es für die Sache bezeichnend ist, meldeten sich hier nur drei Scherzbolde, die von ihrem unterentwickelten Intellekt Gebrauch machten.

Unabhängig von diesem Sachverhalt interessierte mich die Frage, ob denn damals theoretisch überhaupt entsprechende Kampfverbände so schnell hätten reagieren können, ein UFO abzuschießen. Durch ein Telefongespräch mit dem US-Verteidigungsattache, Herrn Oberst Harpole, darf diese Frage bejaht werden. "Die Luftabwehr -Verbände waren früher so einsatzbereit, dass sie grundsätzlich in weniger als 20 Minuten einsatzbereit waren", weiß der Attache und fügt als Beispiel den Militärstandort Frankfurt an: "Von der damaligen Zonengrenze aus, hätte ein Düsenjäger schnell Frankfurt erreichen können. Da mussten die Einsatzverbände schon bereit sein, um den Eindringling rechtzeitig abzuwehren."

Für die Behauptung von Philip Corso gibt es demnach keine Belege. So kann man nur daran glauben oder auch nicht. Ich denke, ein UFO-Abschuss in unserem dichtbesiedelten

Land geheim halten zu können, ist eine utopische Auffassung. Und wenn ich berücksichtige, dass Philip Corso oft der Falschaussage überführt wurde, ist in meinen Augen klar: Dieser Fall gehört in die Märchenkiste der Ufologie!

Quellen:
Schreiben des BMVg vom 8. Dezember 1997
Schreiben der Polizeiinspektion Landstuhl vom 10.02.1998
Schreiben der US-Botschaft, Bonn vom 6. 07. l998
Schreiben des Rheinland-Pfälzischen Innenministeriums v. 11.11.1998
Schreiben des US Army Center of Military History, Washington D.C. vom Dez.1998

Zeugenaufrufe in:
Rheinpfalz (Ausgabe Ludwighafen) vom 06.06.1998
Lauter Stadtanzeiger vom 12.06.1998

Außerdem:
Telefonat mit dem US-Army-Verteidigungsattache vom Januar 1998

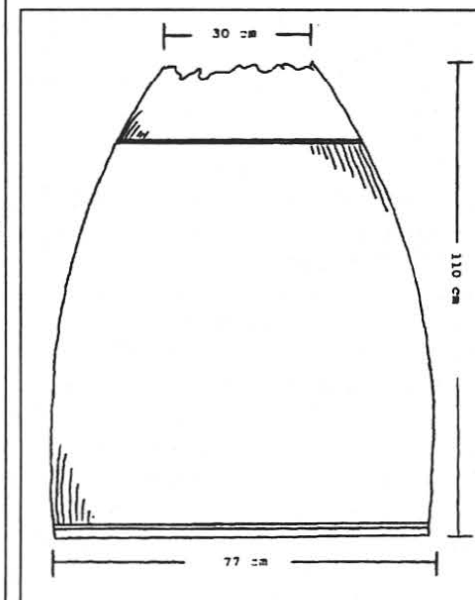
Weltraumschrott und „UFO-Crash“

Peter Kauert

Mag auch über die Natur der UFOs Uneinigkeit bestehen, so herrscht doch allgemeine Übereinstimmung, dass sich die meisten Sichtungen als konventionell erklärbar deuten lassen. Wer sich näher mit der UFO-Thematik beschäftigt wird rasch feststellen, dass angebliche "UFO-Abstürze" keine Seltenheit sind, auch nicht in Deutschland. Ohne Frage sind auch in diesen Fällen die wahren Objekte weniger spektakulär als in oberflächlich recherchierten Presseberichten, die aus einem „Unidentified Flying Object" ein außerirdisches Raumschiff machen.

Würde man seit Roswell alle UFO-Crashs zusammen zählen, müsste die Menschheit bereits eine ganze außerirdische Flotte besitzen.

Silvesterabend 1978 in Bruchhagen. Friede und Hilde Schumacher befinden sich um 20:00 Uhr auf den Fußweg von ihrem recht einsam gelegenen Gehöft zur einer Silvesterfeier. Plötzlich beobachten sie am Himmel mehrere leuchtende Objekte, welche still und langsam vorbei ziehen. "Im ersten Moment dachten wir an Silvesterraketen, doch waren diese viel zu hoch und zudem etwa zwei Minuten lang am Himmel." Am nächsten Morgen stutzte Hilde Schumacher, als sie etwa 200 Meter entfernt auf freiem Feld einen im Boden steckenden Metallkörper findet. Gedanken über den teilweise verglühten Metallkegel machte sie sich in Bezug auf UFOs, zumal kurz vorher in der Tagespresse eine UFO-



Glosse erschien.

Weniger spektakulär wie die Vermutung eines "deutschen Roswell" war dann auch die Bergung des "UFOs". Zunächst wurde der Fundort von der Polizei gesperrt. Die niederländische Luftwaffe unternahm Strahlenmessungen, die jedoch negativ verliefen. So wurde letztlich das Luftfahrtbundesamt und auch das Bundesministerium für Verteidigung eingeschaltet. All diese Faktoren stärkten freilich die UFO-Hypothese!

Kenntnis von diesem fast schon historischen Fall erhielt ich erst vor einem Jahr (1). Allerdings ergaben einfache Archivrecherchen bei der entsprechenden Regionalpresse die Ernüchterung (2). Das abgebildete Objekt hatte nämlich verblüffende Ähnlichkeit mit der Antriebsdüse einer Rakete. Tatsächlich könnte es sich bei diesem 10 kg schweren Objekt um die Antriebsdüse der Raumstation Skylab handeln, die damals in der Atmosphäre verglühte.

Der Absturz eines derart großen Teils Weltraumschrott ist eigentlich schon aufregend genug. Dass aber hier trotzdem Bezug zum UFO-Phänomen gezogen wurde wirft Fragen auf! Der Orbit der Erde ist mittlerweile eine Müllhalde. Kleinste Objekte bis riesige Raketenmodule drehen ihre Bahnen um die Erde und sogar Satelliten mit nuklearem Antrieb könnten zur ernsten Bedrohung werden, wenn diese mal ins trudeln geraten (3).

Es handelt sich nicht um einzelne Objekte, sondern um Tausende. Über jedes Teil "Schrott", und hierzu gehört vom verlorenen Schraubendreher eines Astronauten bis zur kompletten Brennstufe der Saturn-Rakete alles, was dort nicht hingehört, wird genau Buch geführt. Zukünftig geplante Weltraumprojekte haben immer mehr Probleme, denn wenn ein solches Teil auf die Hülle einer Rakete oder Raumstation trifft, könnte diese undicht werden und fatale Folgen mit sich bringen. Wie im beschriebenen Fall fallen aber auch hin und wieder Schrottteile auf die Erde.

So müssen wir also in Zukunft bei der Aufklärung von UFO-Sichtungen oder gar UFO-Crashs diese Möglichkeit in Erwägung ziehen.

Dies gilt vor allem für den verwegenen Plan, die altersschwache MIR-Station "kontrolliert" zum Absturz zu bringen. Beim programmierten Eintauchen in die untere Atmosphäre soll eine derartige Reibungshitze (fast 3000 Grad Celsius) entstehen, dass die Station verglüht. Allerdings bezweifeln einige Experten, dass alle Brocken sich "in Luft" auflösen. Warten wir also ab was da in Zukunft auf uns zukommt. Für Recherchen sollten wir also auch die aktuellen Raumfahrtprojekte im Auge behalten.

Quellen:
(1) Hinweis von Werner Walter in einem Schreiben von Sascha Schomacker an den Autor
(2) DIE HARKE, vom 3. Januar 1979, "Teil eines unbekannten Flugkörpers abgestürzt"
(3) P.M., vom März 1999, "Wenn Weltraum-Müll vom Himmel fällt"

Roswell News

Teil 9

Uli Thieme

Noch ein Roswell Buch

„The never ending Story" wäre wohl der passende Titel für das nun von Robert J. Shirkey erschiene Buch gewesen, doch er nennt es vollmundig: „Roswell 1947: I was there [Ich war dabei]". Um zu wissen wer Robert J. Shirkey ist, hier kurz zur Erinnerung:

Bis zum Jahre 1989 spielte die Person Shirkey absolut keine Rolle und wurde deshalb im allerersten Buch über den Roswell Zwischenfall 1980 überhaupt nicht erwähnt. Erst 9 Jahre später trat er erstmals in einer TV-Sendung auf und wurde 1990 von den Autoren Randle/Schmitt und Friedman interviewt. Schon damals waren Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit angebracht. Hatte er bei diesen Interviews noch behauptet, dass „etwa 8 oder 9 Soldaten die Wrackteile in ein Flugzeug transportierten", so waren es bei seiner eidesstattlichen Versicherung ein Jahr später nur noch „ungefähr 5 Leute" bei der selben Szene. Doch nicht nur dies. So hat er nicht einmal die damalige Bezeichnung des Roswell Hangars richtig gekannt. Während die tatsächliche Bezeichnung „P 3" lautete, nannte Shirkey ihn „Hangar 84". Ein gravierender Widerspruch in seinen Aussagen ist aber jener, dass er die Farbe der angeblichen UFO-Wrackteile mit „poliertem, rostfreien Stahl" beschrieb, während andere Zeugen eidesstattlich versichern, dass die Teile „eingepackt waren". Hat Shirkey also nicht nur ein Gespür dafür, wie man durch ein Buch zu Geld kommt, sondern auch noch „Röntgenaugen" ?

Nicht vergessen darf man auch die Tatsache, dass Robert J. Shirkey ein enger Freund des Lügners Glenn Dennis ist (Vorstandsmitglied des >International UFO Museum & Research Center [IUFOMRC]< und der mit der nichtexistenten Krankenschwester). Shirkey war es nämlich, der 1989 Glenn Dennis erstmals ins Gespräch brachte und somit dem Ex-Leichenbestatter verhalf in die Roswell Analen einzugehen.

Robert J. Shirkey ist definitiv kein Firsthand Zeuge der 1947 eine bedeutende Rolle spielte, sondern ein Secondhand Zeuge. Und wenn das, was er in seiner kurzen eidesstattlichen Erklärung vom 30.4.1991 von sich gibt (inklusive Widersprüche) alles ist, was er weiß, dann braucht er wirklich kein Buch darüber zu schreiben - eine einzige DIN-A-4 Seite hätte vollkommen ausgereicht. Aber man muss nicht Nostradamus Neffe sein um vorherzusagen, dass hier mal wieder eine neue Märchengeschichte zu Roswell gesponnen wurde um mit dem Thema Roswell ein paar Dollar Zusatzrente zu ergattern...

Weitere Philip Corso Phantasien entlarvt

Beim lesen des Buches „The Horten Flying Wing", die englische Übersetzung des im Potzum-Pallas Verlag erschienen Buches „Nurflügler, Die Ho 229 - Vorläufer der heutigen B 2" wurde mir auf S. 3 abermals klar, dass der Roswell-Buch Autor Philip Corso bei diversen technischen Entwicklungen nur phantasiert. Corso behauptet z.B. auf S. 73 (deutsche Ausg.) dass die Entwicklung des ersten amerikanischen Nurflügels Northrop YB 49 „so eindeutig an die Frontalzeichnungen des Roswell-Flugkörpers in unseren Akten [erinnert], dass es schwerfiel, keine Verbindung zwischen dem Raumfahrzeug und dem Bomber herzustellen. Die Entwicklung des Nurflügels jedoch fand zehn Jahre vor dem Antritt meines Jobs ... statt, weshalb ich keinen direkten Beweis über einen Zusammenhang zwischen dem Bomber und dem Raumschiff hatte." Sorry Mr. Corso, der Gründer von Northrop, John Knudson Northrop begann die ersten Entwicklungen mit einem „Nurflügel" bereits 27 Jahre vor Roswell (!!) im Jahre 1920. Sein erstes Modell flog schon 1929. Wegen der wirtschaftlichen Krise in den 30ger Jahren ging die Entwicklung erst im Jahre 1940 weiter. Wenn Corso recht hätte, dann wäre der Roswell-UFO-Absturz gar nicht 1947, sondern bereits schon 1920 gewesen und keiner hat's bemerkt !

Heiraten wie die Aliens ?

Die Angebote des IUFOMRC in Roswell werden immer kurioser und die Absicht immer deutlicher, ufologisch gutgläubige Mitmenschen abzuzocken. Nun kann mann/frau sogar zum Jahreswechsel 2000 unter dem Motto: „Follow Your dreams to the International UFO Museum & Research Center at Roswell, New Mexico" sich in Roswell ein Alien-Ja-Wort geben, sprich heiraten. Die Anzahl der hochzeitswilligen Paare wurde auf

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 125 - 5/99

100 limitiert. Doch für die unverschämt teuren Unkosten in Höhe von 2000 US-Dollar (ca. 3800,- DM) wird allerdings reichlich wenig dargeboten. Lediglich: Speziell komponiertes Hochzeitslied von A. Lee Martinez / Tanz zu den Melodien von 1947 - 2000 / Millennium Hochzeitskuchen / Security / Pagen an den Türen / Dekorative Papierschlangen / plus andere Überraschungen.

Ein großes Handicap hat die geplante Massenhochzeitsfeier auch noch. Es werden keine Spirituosen ausgeschenkt und der Genuss von Alkoholika ist nicht erlaubt. Wie sollen dann da die Gäste die „Grauen" von den „Normalen" unterscheiden können, wenn der „Sp(i)rit" fehlt ?

Permanentmagnetfeldmessgerät und UFO-Detektor

Ralf Kuhn

Immer wieder wird von magnetischen Anomalien berichtet, wenn UFOs gesichtet werden. Deshalb bietet ein Magnetfeldmessgerät die ideale Möglichkeit zur Überprüfung angeblicher UFO Landestellen.

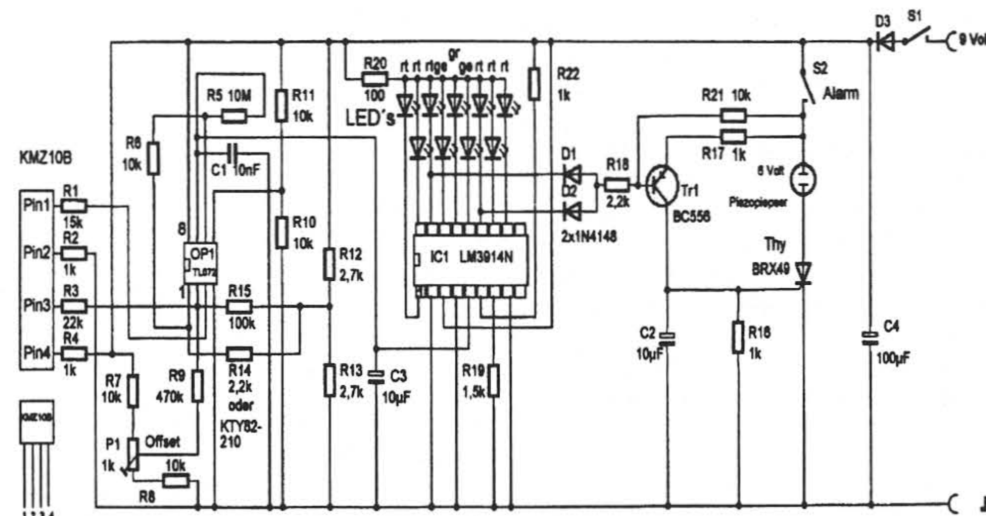
Allgemeines

Eine recht weitverbreitete Überzeugung ist, dass UFOs mit magnetischen Antrieben ausgerüstet sind. Zumindest werden und wurden hauptsächlich in der Luft- und Schifffahrt magnetische Phänomene an technischen Einrichtungen, besonders an Kompassen festgestellt. Aber auch bei Kornkreisen entdeckt man immer wieder magnetische Abweichungen vom normalen Erdmagnetfeld. Die nachfolgend beschriebene Schaltung wurde entwickelt, um magnetische Felder unabhängig von frequenziellen Anteilen, beispielsweise der 50 Hz- Netzfrequenz (Heimwerker- Leitungssuchgerät), in Stärke und Richtung anzuzeigen. Die Anzeige erfolgt über LED's. Auch eine zuschaltbare akustische Alarmauslösung ist vorhanden. Sollten Fragen zu dem Gerät oder zum Nachbau bestehen, finden Sie im **Bezugsquellennachweis meine Anschrift.**

Bedienung und Funktion

Das Gerät ist mit einer 9- Volt- Batterie oder einem entsprechenden Netzteil zu betreiben und besitzt zwei Schalter und einen Regler. Der Schalter S1 dient zum Ein- und Ausschalten des Gerätes. Mit dem Schalter S2 wird die akustische Alarmauslösung Ein- bzw. Ausgeschaltet. Die Auslösung erfolgt bei Überschreiten der gelben LED's und wird durch einfaches Aus- und wieder Einschalten gelöscht und wieder aktiviert. Der Regler P1 übernimmt den "Offset", d. h. mit ihm können vorhandene magnetische Felder (Erdmagnetfeld, Magnetfelder von Lautsprecher etc.) auf der LED- Anzeige "gelöscht" werden.

In der Praxis heißt das: Schalten Sie das Gerät mit S1 ein. Lassen Sie die akustische Alarmauslösung ausgeschaltet. Halten Sie nun das Gerät waagerecht und regeln Sie mit dem Regler P1 die LED- Anzeige auf Mittelstellung (grüne LED an). Wenn Sie sich nun auf ein Magnetfeld zubewegen oder sich mit dem Gerät in der Hand drehen, (Erdmagnetfeldmessung) beginnt die LED- Anzeige mit dem Aufleuchten der gelben bis roten LED's, abhängig von Richtung und Stärke des Magnetfeldes. Bei Felduntersuchungen bewegen Sie sich bitte immer gradlinig durch den zu untersuchenden Bereich. Ein Drehen des Gerätes bringt sonst aufgrund des Erdmagnetfeldes Fehlmessungen. Das Gerät kann auch als klassischer "High Tech - UFO - Detektor" eingesetzt werden. Hierzu dient in erster Linie die akustische Alarmauslösung, schaltbar mit S2. Es ist sinnvoll, dass sich das Gerät hierzu in Ruhe befindet und an einem Ort Ihrer Wahl



Schaltplan

Eine DIN-A-4-Kopie des Schaltplanes kann von uns gegen Rückporto angefordert werden

gelegt wird. Dann wird die LED- Anzeige wieder auf Mittelstellung gebracht. Die akustische Auslösung erfolgt nur bei Aufleuchten der ersten roten LED's neben den gelben LED's! Sollte sich die Anzeige also im rotem Bereich befinden, ohne das sie von der Mittelstellung dort hingewandert ist, wird die Alarmauslösung nicht aktiviert.

Die Schaltung

Als Sensor wurde hier eine magnetoresistive Widerstandsbrücke vom Typ KMZ 10 B gewählt. Dieser Sensor ist robust in Bezug magnetischer Übersteuerung als auch empfindlich genug, um selbst auf das Erdmagnetfeld zu reagieren. Das Herzstück der Schaltung bildet der Doppel- Operationsverstärker OP1 TL 072. Die Widerstände "rund um den OP" dienen zum Einstellen des Arbeitspunktes und zum Festlegen der Verstärkung (hier V=ca. 20000fach). Etwas mehr Beachtung verdient jedoch R14: Anstelle des angegebenen Widerstandes von 2,2kOhm kann ein temperaturabhängiger Widerstand vom Typ KTY82-210 eingesetzt werden. Dies verhindert eine Änderung der LED- Anzeige bei Temperaturänderung. Die Offset-Einstellung wird in der Schaltung etwas zweckentfremdet. Sie dient in der Regel zum Abgleich auf einen Nullpunkt. Tatsächlich aber regeln wir hiermit die Anzeige auf Mittelstellung der LED- Kette. Dies hat den Vorteil, dass wir eine Anzeige erhalten, die je nach Polung des Magnetfeldes nach links bzw. rechts wandert, da der Sensor magnetpolabhängig seinen Widerstand verändert. Auf unserer Anzeige kann also festgestellt werden, um welchen Magnetpol es sich handelt. So kommen wir zum IC1 LM3914N, einem einfachen LED- Treiber. R19 und R22 dienen hier zum Festlegen des Anzeigebereiches. R20 dient zur Strombegrenzung der LED's. Die Dioden D1 und D2 werden im entsprechend aktivem Schaltzustand des IC1 auf Massepotential gebracht. Damit schaltet Tr1 BC556 durch und gibt seinerseits positives Potential auf das Gate des Thyristors BRX49. Dieser schaltet durch und

der Piezopiepser beginnt zu piepsen. R18 dient zur Strombegrenzung an der Basis von Tr1, R21 hält Tr1 "dicht" solange die Dioden D1 und D2 nicht auf Massepotential liegen und R17 dient wiederum zur Strombegrenzung des Thyristor-Gate-Stromes. R16 hat die selbe Funktion wie R21 und verhindert ein Durchschalten des Thyristors Thy beispielsweise durch statische Spannungen. C2 sorgt dafür, dass beim Einschalten des Gerätes der Thyristor Thy ebenfalls nicht durchschaltet wenn der Schalter S2 eingeschaltet war. C4 dient zur "Beruhigung" der Spannungsversorgung und Abblockung etwaiger Schwingungen. D3 dient als Verpolungsschutz.

Der Nachbau und Test

Die Elektronik kann auf einer Lochrasterplatine oder auf einer geätzten Platine aufgebaut werden (gesamter Bausatz oder Fertiggerät zu beziehen siehe Bezugsquellennachweis). Der Schaltungsaufbau ist nicht kritisch. Auf Schutz vor möglichen statischen Spannungen sollte jedoch geachtet werden. Alle Bauteile sind handelsüblich. Beim Testen des Gerätes mit einem Permanentmagneten muss darauf geachtet werden, dass dieser nicht mit dem Gehäuse des Sensors in direkten Kontakt kommt. Hierdurch kann der Sensor magnetisch "überladen" und unbrauchbar werden. Das Gerät kann auch geeicht werden. Dies ist aber nur bei Einsatz des o.g. Temperaturwiderstandes KTY82-210 sinnvoll. Das Gerät reagiert auch auf die magnetische Komponente elektromagnetischer Wechselfelder (Leitungen, Trafos etc.). Das Vorhandensein dieser Felder wird durch gleichzeitiges Aufleuchten der LED's in beiden Richtungen von der Mittelstellung angezeigt. Ein Aufleuchten der LED's in nur eine Richtung zeigt Ihnen das eindeutige Vorhandensein eines Permanentmagnetfeldes an.

Bezugsquellennachweis am Ende des Heftes ①



Literatur

 **Software**

Ulrich Walter
Zivilisationen im All
Sind wir allein im Universum?

Der Wissenschaftsastronaut und promovierte Physiker Ulrich Walter beschäftigt sich in vorliegendem Buch mit der Frage nach außerirdischen Intelligenzen. 1993 war er als Nutzlastexperte mit der D2-Shuttle-Mission im All und hat selbst erleben können, wie klein eigentlich unsere Erde im Universum ist und dass sie möglicherweise nicht der einzige Planet ist, der Leben hervorgebracht hat. Doch wie stehen die Chancen jemals mit anderen Zivilisationen Kontakt aufnehmen zu können? Wie könnte das Leben auf anderen Planeten aussehen? Und werden wir einmal selbst in der Lage sein, interstellare Raumfahrt zu betreiben? Ulrich Walter beschäftigt sich mit diesen Fragen und hat hierzu die Fakten zusammengetragen und bewertet. Er kommt zu dem Schluss, dass es so gut wie sicher ist, dass irgendwo im weiten Universum außerirdische Intelligenzen beheimatet sind, dass wir jedoch niemals mit ihnen Kontakt aufnehmen werden können.

Im Rahmen seiner sachlichen und illustrativen Dokumentation kommt er auch auf das UFO-Phänomen zu sprechen. Er nennt die Argumente, die die gemeldeten UFO-Erscheinungen weitgehendst erklären und erwähnt dabei auch die Arbeit der GEP. Daneben beschäftigt er sich mit der sogenannten Drake-Gleichung, dem Projekt SETI und mit den Möglichkeiten unserer zukünftigen Raumfahrt.

Zivilisationen im All vermittelt dem Leser einen Überblick über die wichtigsten Forschungsergebnisse zu diesen Themen und wirft ein neues Licht auf unser Verständnis menschlichen Daseins und Lebens im Kosmos. **hwp**

284 S., gb., ill., Großformat, ISBN 3-8274-0486-X, DM 78,00

**Spektrum Akademischer Verlag
Heidelberg/Berlin (1999)**

W. Ahrheit-Volle
Das Geheimnis der apokalyptischen Zahl
Das Jahrhundert des Untergangs: 1933-2033

Das vorliegende Buch ist der dritte Band einer Reihe, in der sich der Autor mit der Interpretation von Bibel-Texten beschäftigt. Durch Textvergleiche will er belegen, dass der Text der Bibel verändert und verfälscht wurde. Seiner Meinung nach enthält der wahre Bibel-Text „sensationelle hochaktuelle Aussagen, und hat mit Religion letztenendes überhaupt nichts zu tun!". So finden sich in den Urtexten der ‚Heiligen Schrift' Hinweise, die erst mit unserem heutigen Wissensstand entsprechend verstanden werden können.

In diesem Band geht es u.a. darum, dass die geheimnisvollste Textpassage der Bibel in der Offenbarung, der sog. Apokalypse, zu finden ist und von der Zahl 666 handelt. In seinen Schritt-für-Schritt-Ausführungen versucht der Autor zu begründen, warum nach seiner Interpretation diese und andere Textpassagen darauf hindeuten, dass uns im Jahr 2033 ein Atomkrieg bevorsteht, der das Ende unserer Zivilisation bedeutet. Daneben klärt er das große Missverständnis zu Adam und Eva auf und zeigt auf, wie die verschiedenen Übersetzungen der ‚Heiligen Schrift' willkürlich abgeändert wurden und vom Urtext manchmal erheblich abweichen.

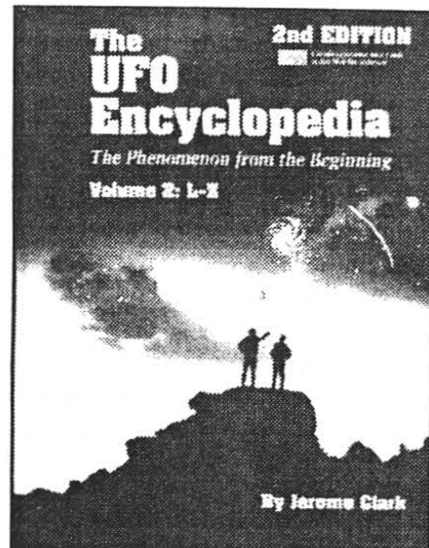
Die Art der Uminterpretation und Deutung der Bibeltexte ist m.E. jedoch nur schwer verständlich. So schreibt der Autor selbst, dass dem Leser eine erhöhte Aufmerksamkeit abverlangt wird. Und um den einzelnen Ausführungen folgen zu können, ist eigentlich auch das Studium der bereits erschienenen Bände erforderlich. Sein unkonventioneller Schreibstil und die Gliederung des Buches machen das Lesen nicht gerade einfach und die Interpretationen der Texte ist für meine Begriffe nicht immer nachzuvollziehen. Wer sich jedoch mit den biblischen Inhalten und deren Interpretation (auch aus prä-astronautischer Sicht) beschäftigt, sollte mal einen intensiven Blick in die Buchreihe werfen. **hwp**
373 S., br., ill., R., ISBN 3-924449-05-8, DM 38.00

**Verlag G. Linder ②
Nürnberg (1999)**

Jerome Clark
The UFO Encyclopedia
The Phenomenon from the Beginning
Volume 1: A-K
Volume 2: L-Z

Eine der interessantesten Veröffentlichungen zum UFO-Thema erschien leider nur in englischer Sprache. Es handelt sich um eine überarbeitete und aktualisierte Ausgabe einer bereits früher erschienenen Enzyklopädie. Jerome Clark ist in der UFO-Forschung kein Unbekannter. Er ist Herausgeber des „International UFO Reporter" vom „J. Allen Hynek Center for UFO Studies" in Chicago und gilt als sachlicher Kenner der amerikanischen UFO-Szene. Seine bisherigen Arbeiten zeugen von Sachkompetenz und Objektivität.

In seiner vorliegenden zweibändigen Dokumentation gibt uns Clark einen umfangreichen Überblick über das UFO-Phänomen. Dabei fasst er 273 alphabethisch gegliederte Begriffe in kurzen, aber die meisten Fakten enthaltenden, Artikeln zusammen. Es beginnt mit dem „Abduction Phenomenon" und endet mit der UFO-Forscherin Jennie Zeidman. Daneben spricht er zahlreiche bekannte Fälle



an, aber auch Themen wie „Airships" im 19.Jahrhundert, „Engelshaar", Tierverstümmelungen, Kontaktler, UFO-Abstürze, Erdlichter, ETH, Geisterraketen, Gulf Breeze-Fall, Fälschungen, „Men in Black", paranormale und okkulte Theorien über UFOs, Radarsichtungen, Sex und UFOs, UFOs von 1900 bis 1946, UFO-Wellen u.v.m. Zahlreiche Literaturangaben ermöglichen ein weiteres Studium und ein umfangreiches Register erleichtert die Suche in der immerhin rund 1180 Seiten umfassenden Dokumentation.

The UFO Encyclopedia ist ein umfassendes und empfehlenswertes Nachschlagewerk über UFO-Fälle, Theorien, Kontaktler, UFO-Sichter, Forscher und Organisationen, dass nicht nur dem Laien einen sachgerechten Überblick über das UFO-Phänomen verschafft. Auch der Insider wird viele neue interessante Erkenntnisse daraus gewinnen können und für die faktische kurzgefasste und alle wichtigen Daten enthaltenden Aufarbeitung der einzelnen Fälle und Begriffe dankbar sein. **hwp**

1178 S. in zwei Bänden, gb., ill., R., ISBN 0-7808-0097-4, $ 140,00

Omnigraphics, Inc.
Penobscot Building,
Detroit, MI 48226, USA

Robert Sheaffer
UFO Sightings
The Evidence

UFO-Gläubige und Befürworter der vermeintlichen Alien-Besuche sind manchmal mit leicht zu beeindruckenden Kindern zu vergleichen. Sie hinterfragen in der Regel nicht, ob das gelesene und im Fernsehen präsentierte UFO-Material tatsächlich der Wirklichkeit entspricht und ob dabei alle Fakten genannt worden sind.

In *UFO Sightings* analysiert Robert Sheaffer das für die UFOs sprechende Fall-Material. Er geht der Frage nach, ob die zahlreichen Beobachtungen tatsächlich außerirdischen Ursprungs, purer Unsinn oder Phänomene sind, die bizarrer sind, als sich heute irgendjemand vorzustellen vermag. Im Grunde genommen unterstützen fast alle Bücher zu diesem Thema den Glauben an UFOs. Hier ist eine der sehr seltenen Untersuchungen, die die vielen Behauptungen über UFOs mit kritischem Blick angeht.

Dieses Buch bietet eine lebendige und kritische Auswertung der Argumente, die zugunsten derjenigen vorgebracht werden, die behaupten, dass es UFOs im Sinne von außerirdischen Raumschiffen tatsächlich gibt. UFO-Vorfälle und UFO-Fotos werden im Rahmen der Wissenschaften untersucht, und zwar unter Betonung des Umstands, dass alle wissenschaftlichen Theorien sowohl völlig objektiv als auch manipulierbar sein können.

Der Autor untersucht zahlreiche „klassische" UFO-Sichtungen, wobei er Aspekte dieser Vorfälle enthüllt, die bisher selten oder nie veröffentlicht worden sind. Bekannte Fälle wie beispielsweise die UFO-Sichtung Jimmy Carters, den Betty und Barney Hill-Fall, den Mottenmann in West Virginia, der Vorfall in Exeter, den Neuseeland-Film, „Men in Black", Roswell sowie verschiedene andere nahe Begegnungen werden ebenso behandelt wie historische Parallelen zwischen modernen

UFO-Sichtungen und den Behauptungen derjenigen, die in den Kolonialzeiten Feen und Hexen sahen.

Als bedeutsamer Beitrag zur Soziologie der Wissenschaft ist das Buch sowohl dem Berufswissenschaftler und dem UFO-Forscher als auch dem interessierten Laien zugänglich und verständlich.

UFO Sightings ist übrigens eine erweiterte und aktualisierte Version des bereits 1980 im gleichen Verlag erschienenen Buches „The UFO Verdict: Examining the Evidence". **hwp**

327 S., gb., ill., R., ISBN 1-57392-213-7, $ 25,95

Prometheus Books (1998)
59 John Glenn Drive
Amherst, N.Y. 14228-2197, USA



Software

Power Route 3 Spezial

Routenplaner gehören zum festen Bestandteil unserer Recherchenhilfsmittel. Zum einen erleichtern sie die Streckenplanung, um möglichst schnell zur Vor-Ort-Untersuchung zu gelangen und zum anderen ermöglichen sie es, uns einen Überblick über die örtliche Situation einer Sichtungsgegend zu verschaffen.

Einen der effektivsten Routenplaner hat kürzlich G-DATA vorgelegt. Er hebt sich von vielen ähnlichen Produkten ab und gehört trotz des niedrigen Preises zu den professionellen Tools. So entspricht diese Software einen Produkt, das bis Ende 98 noch für 900 DM angeboten worden ist.

Hier kurz die wichtigsten Features: Auf zwei CD's erhält man detaillierte Vektorkarten, ca. 2200 Stadtpläne, 20 Großraumkarten und eine große 3-Länderkarte Deutschland, Österreich und Schweiz. Ferner: 110000 Orte, 500000 Straßen, topografische Informationen, frei definierbare Geschwindigkeitsprofile, Ortssuche nach Postleitzahl, Fahrkostenermittlung, Export von Adressen, Routen, Touren und Wegbeschreibungen. Die Datenbanken enthalten objektorientierte Adressen, der Import und Export von Adressdaten ist möglich, Straßengenaue, automatische Geocodierung von Adressen, Zusatzinformationen von Parkplätzen, Parkhäuser, Bahnhöfe usw., große „Gewusst wo"-Datenbank mit Freizeitinformationen wie Sehenswürdigkeiten, Parks, Theater usw.

Die Routenplanung erfolgt städteübergreifend von Tür zu Tür, selbst über Ländergrenzen hinweg. Die Wegbeschreibung erfolgt mit Abbiegehinweisen, Fernzielen, Zeit- und Richtungsangaben, Zwischenzielen und Strecken. Ausdruck von beliebigen Kartenausschnitten und die maßstabsgerechten Karten sind bis auf 10 m genau.

Für unsere Zwecke gibt es noch einige nützliche Möglichkeiten. So kann man in der Karte einen Umkreis festlegen, ganz leicht die Luftlinienentfernung zwischen zwei Punkten ermitteln oder sich die genaue geografische Position eines Punktes anzeigen lassen.

Alles in Allem handelt es sich bei Power Route 3 Spezial um ein solides professionelles Werkzeug, das sich in der UFO-Forschung bei der Recherchearbeit sinnvoll einsetzen lässt. Natürlich nicht nur da, bietet es doch eine Routenplanung auf hohem Niveau, die die Erfordernisse eines professionellen Routings für Geschäftsreisende mit den Anforderungen einer Privatperson im Hinblick auf Urlaubs-, Städte- und Rundreisen, kombiniert.

Die Installation erfolgte problemlos und ist selbsterklärend. Das beigefügte gedruckte Handbuch gibt ausreichenden Einblick in die Handhabung der Software. **hwp**

Systemvoraussetzungen: Minimal: 486er CPU, Win95/98, NT, 16 MB RAM, CD-ROM, VGA, empfohlen: Pentium PC mit Win95/98, NT ab 4.0, 32 MB RAM, Quadro-Speed, XGA-Grafik, 16-Bit Soundkarte.

Power Route 3 Spezial, DM 69,95. Im Soft-

warehandel erhältlich.

G DATA Software GmbH ③
Bochum (1999)
www.gdata.de

11880
Die Auskunft für Deutschland

Telefon-CD's erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Auch im Rahmen unserer Arbeit werden sie gerne verwendet, weil sie erheblich die Recherche erleichtern. Die vorliegende 11 88 0 bietet jedoch nicht nur den aktuellen Datenbestand (Juni 99) von rund 36,5 Millionen Einträgen an, sondern auch noch die direkte Anzeige des gesuchten Teilnehmers in einer Karte, sowie einen vollwertigen Routenplaner. In der Datenbank sind ca. 5 Millionen Einträge mit Branchen und Berufsinformationen enthalten sowie ca. 1,5 Millionen Faxnummern und diverse Sonderrufnummern (C, D1, D", 0130, etc.). Die Suchfunktionen sind durch Abfrageassistenten und Filterfunktionen sehr komfortabel. Die Suche kann über Namen, Vornamen, Ort, Ortsstraße, PLZ und/oder Vorwahl erfolgen. Selbst die Eingabe von Namensbestandteilen kann zum gesuchten Teilnehmer führen. Der Clou für unsere Arbeit: Die Umkreissuche ermöglicht die Auswahl von Adressen über Angabe in Metern und Kilometern vom gewählten Standort.

Die große stufenlos zoombare Deutschlandkarte ist in Faltplanqualität und enthält über 107000 Ortseinträge und mehr als 1100 Stadtpläne. Je nach Zoomstufe lassen sich in der Karte Autobahnen, Bundes- und Landstraßen sowie Verbindungs- und Nebenstraßen darstellen, außerdem u.a. Gewässer, Einbahnstraßen und Fußgängerzonen. Zu den größeren Orten mit über 25000 Einwohnern bekommt man noch Wirtschafts- und Statistikinformationen und Angaben von Sehenswürdigkeiten, Theatern, Museen, Behörden, Jugendherbergen und Kirchen.

Für unsere Arbeit wieder wichtig: Zu jedem Punkt werden die Koordinaten angezeigt.

Fazit: Ein brauchbares und relativ schnelles Programm für unsere Recherchearbeit. Die Installation verlief problemlos und ein Handbuch wird nicht benötigt. **hwp**

Systemvoraussetzungen: ab 486er CPU, 8 MB RAM, 6 MB freier Festplattenspeicher, Win 95/98, NT ab 4.0

11 88 0, ISBN 3-930945-52-5, DM 29, 95. Im Softwarehandel erhältlich.

Tele-Info Digital Publishing AG ④
Garbsen (1999)

D-Info 99
Adress- und Telekommunikationsauskunft

Die wohl bekannteste Auskunfts-CD-ROM ist *D-Info*. Mit Datenbestand vom 7.05.99 ist sie vor einiger Zeit auf den Markt gekommen. Der Einstieg in die leistungsfähige Auskunft geht über Orte, PLZ-Bereiche, Vorwahlen oder über eine hierarchische Ortsauswahl. Die Anzeige einer bundesweiten Gesamtnamenliste, Volltextrecherche, Branchenauskunft sind ebenfalls möglich. Weitere Features sind: Umfangreiche Sortier- und Suchfunktionen, individuelles Aktualisieren und Editieren von Teilnehmereinträgen, Erstellung privater Telefonbücher, Kopieren von Orten auf die Festplatte, internationales Vorwahlverzeichnis mit Ortsvorwahlen und eine Lesezeichenfunktion zur effizienten Nutzung häufig angewandter Selektionen.

Die Recherchen werden in dieser Auskunfts-CD-ROM auch von einem komfortablen Routenplaner unterstützt. Er enthält eine Deutschlandkarte mit exakten Stadt- und Straßenplänen und informativen topografischen Zusatzinformationen. Das einfach zu handhabende Tool bietet freies Zooming, detaillierte Streckenbeschreibungen und Karten mit detaillierten Ausdrucken für unterwegs auf der Basis aktueller und exakter

GPS-Daten, die auch in professionellen PKW-Navigationssystemen zum Einsatz kommen. Leider fehlt die für uns oft wichtige Angabe der Längen- und Breitengrade. Dafür ist der Kartenausdruck ganz akzeptabel.

Mit *D-Info 99* erhält man auch einen Tarifmanager, der über Internet aktualisiert werden kann und Ihnen Kosten beim Telefonieren einzusparen hilft.

Nach Auslieferung dieser *D-Info* hatte man feststellen müssen, dass die Installationsroutine Fehler aufweist. Deshalb wurde umgehend eine „Service Release 1"-CD-ROM nachgeschoben bzw. der D-Info beigefügt, die den Fehler vermeidet und von der aus *D-Info* installiert wird. Eine neue Version von *D-Info*, die dann einen aktualisierten Datenbestand aufweist und nicht mehr über eine nachgeschobene Service-CD installiert werden muss, ist geplant bzw. bei Erscheinen dieses JUFOFs bereits auf dem Markt.

Die vorliegende Version hat für die Standard-Installation einen Festplattenbedarf von 276 MB. Es geht auch mit der Minimal-Installation, die dann z.B. Nachteile in der Geschwindigkeit des Programms bringt, und nur 29 MB benötigt. **hwp**

Systemvoraussetzungen: Win 95/98, NT 4.0 (Win 3.11 - keine Routing-Funktion), Pentium 90 MHz, 32 MB RAM (24 MB bei Win 3.11), SVGA, 4-fach CD-ROM-Laufwerk.

D-Info 99, unverb. Preisempf. DM 49,95. Im Softwarehandel erhältlich (z.B. für ca. 30.- DM)

TopWare ⑤
Mannheim
www.d-info.de
www.topware.de

PowerInfo & Route
D-Telefonauskunft

Mit Datenbestand vom Juni 99 ist kürzlich *PowerInfo & Route* erschienen. Die Teilnehmereinträge enthalten ca. 36,5 Millionen Daten, darunter Berufs-, Branchen- und Titelbezeichnungen, Telefaxnummern, Mobilfunknummern und Sonderrufnummern. Umfangreiche Sortierfunktionen nach Ort, Vorwahl, PLZ, Name, Vorname, Straße und Hausnummer erleichtern die Suche. In einer Gesamtliste aller Namen kann man beispielsweise nach „verschollenen" Verwandten oder Schulkameraden suchen. Weitere Features sind: Spezial-Filter, Profi-Suche mit Phonetik-Vergleich und Ausdruck von Teilnehmerdaten. Der Datenexport erfolgt über die Zwischenablage.

PowerInfo & Route enthält auch eine professionelle Adressverwaltung für persönliche Daten und Adressen mit Etikettendruck, Serienbriefmöglichkeit, Listenverwaltung, uvm. Ferner eine Auslandsvorwahlen-Liste, eine Logox-Sprachausgabe, die Telefonnummern vorliest und einen automatischen und individuell konfigurierbaren Tarifvergleich, der automatisch die günstigste Call-by-Call-Vorwahl auswählt.

Der Routenplaner entspricht dem bei D-Info 99 verwendeten (siehe vorherige Rezension) und zeigt daher ebenfalls keine Längen- und Breitengrade. Auch *PowerInfo & Route* benötigt zu viel Festplattenspeicher. Diesen sollten, ebenso wie bei D-Info, die Softwareentwickler unbedingt senken. **hwp**

Systemvoraussetzungen: Win 95/98 oder NT, Pentium ab 133 MHz mit 16 MB RAM, 4-fach CD-ROM, ca. 160 MB Festplattenspeicher.

PowerInfo & Route, unverb. Preisempf. DM 29,99. Im Softwarehandel erhältlich.

G DATA Software GmbH ③
Bochum (1999)
www.gdata.de

Nur GEP-Mitglieder
erhalten mit dieser Ausgabe das zusätzliche Informationsblatt
GEP-NEWS



Leserbriefe

Hans-Jürgen Herlemann, Bad Dürrheim

Diese Woche bekam ich das dritte JUFOF zugeschickt. Auch diesmal fand ich die Fallbeschreibungen am Besten, wobei ich hier besonders gut finde, dass die Fälle nicht ganz abgeschlossen werden. Die Ergebnisse der Untersuchungen („es handelt sich wohl um... es ist am ehesten mit ... zu vergleichen"), sind sehr offen und auch für Änderungen angelegt, was ich sehr beachtlich finde.

Die Buchbesprechungen sind sehr vielfältig und deshalb eine große Stütze beim Suchen nach neuer UFO-Literatur. Gut hierbei ebenfalls die Offenheit, so dass z.B. auch einem Buch über eine angebliche Entführung oder einen angeblichen Kontakt etwas positives abgewonnen wird.

Ich fände das JUFOF absolut gelungen, wären da nicht die Leserbriefe, die einen mir persönlich sehr unangenehmen Punkt der UFO-Forschung zeigen, nämlich Beschuldigungen, Verleumdungen und Bloßstellungen andersdenkender UFO-Forscher. Die gegenseitigen Angriffe, die auch den zwischenmenschlichen Bereich betreffen, gehen meiner Meinung nach viel zu weit. Hier sollte meiner Meinung nach viel weniger fanatisch auch den eigenen Interessen nachgegangen werden. An Sie ganz persönlich hier ein Dank, denn ich habe, was immer ich von Ihnen gelesen habe, noch nie einen unfairen oder gemeinen Angriff gegenüber einem „Kollegen" gefunden. Es geht also auch anders.

Werner Walter, Mannheim

In Sachen Michael Hesemann möchte ich doch ein paar grundsätzliche Überlegungen und Feststellungen einbringen, nachdem Riecardo Bresemann und Uli Thieme im JUFOF 122 Front gegen ihn machten. Es wird all zu schnell vergessen, dass der Chefredakteur des Magazin 2000 nicht zu unserer kleinen Forschungsgemeinschaft gehört, sondern als Journalist für seine Produkte arbeitet, mit denen er einen Markt bedient, der genau das lesen will, was er ihm bietet wie sonst vielleicht keiner in dieser Regelmäßigkeit. Hesemann schrieb am 7.11.1984 bereits an Hansjürgen Köhler vom CENAP: "Ich bin Journalist, nicht mehr und nicht weniger...ich will Bericht erstatten und bin NUR auf Material aus." Und am 1.11.83 gegenüber Köhler: "Ich bin weder Ufologe noch UFO-Forscher!" Zusätzlich am 2.2.84: "Für DM 10.000 in bar schreibe ich sogar die größte Lobhudelei über Euch beide." Unter diesen Voraussetzungen wird sicherlich manches klarer und deutlicher. Jeder kann nun seine eigene Position finden. Ich meine, dass die kommerzielle Seite und kommerzielle Ausschlachtung des UFO-Themas grundsätzlich schädlich für die seriöse Forschung ist und seit über 50 Jahren ein schräges Bild auf das Generalthema wirft und über UFOs entstehen hat lassen. Gerade über Ostern dieses Jahres zerriss es wegen des kommerziellen Aspekts die britische Organisation BUFORA.

Es gibt also ausreichend Anlass darüber nachzudenken, welche Probleme aus der Kommerzialisierung unseres Themas entstehen. Zunächst einmal ist klar, dass das Thema UFO nur dann gut verkauft werden kann, wenn man den phantastischen Wünschen und Vorstellungen des Publikums entgegenkommt und aus jeder Meldung ein Mini-Drama macht, welches jederzeit in der "Akte X" verfilmt werden könnte. Das Publikum liebt den Mythos und nicht die Fakten, die Faktenlage kann jeder JUFOF-Leser seit Jahren in diesem Journal und in unserem CENAP REPORT nachlesen -bekanntlich haben JUFOF & CR zusammen noch nicht einmal den Bruchteil der verkauften Auflage wie z.B. die "UFO-Nachrichten" oder "Magazin 2000" jeweils für sich. Auch wird Peinigers "Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte" oder mein "UFOs: Die Wahrheit" niemals die ufologischen Hitlisten mit Spitzenplätzen besetzen (es gibt sogar im Fach-Versand des Kopp-Verlags noch nicht einmal eine Bewerbung meines Buches!). Mir sagte Michael Hesemann auch einmal, warum wir z.B. auch nicht als Redner auf eine seiner "D.U."-Versammlungen geladen werden: "Ihr habt doch nichts positives anzubieten." Hans-Werner Peiniger selbst weiß durch den Besuch einer X-Files-Convention vor ein paar Jahren aus eigener Erfahrung, was dagegen Hesemann anzubieten hat. Oder besser WIE er es anbietet, Uli Thieme und Riecardo Bresemann wiesen darauf im letzten JUFOF hin.

Grundsätzlich jedoch noch etwas zur UFO-Szene, um obiges verstehen zu können. Wie wir alle wissen ist die wirklich nachforschende Gemeinde sehr sehr klein gehalten. Die große Majorität der Ufologie dagegen liebt genau das, was ein Hesemann, ein Forster, ein von Buttlar, ein Erich von Däniken und ein Hausdorf anzubieten hat - also das was in den Boulevardblättern und in den Infotainment-TV-Magazinen angeboten wird. Die einen sind Esoteriker, die anderen sind wieder auf der Suche nach der "kosmischen Perspektive" unter dem Gesichtspunkt des UFOtainments und verstehen die Alien-/UFO-Herausforderung als wirklich gewordene Science fiction. Andere wieder geht es nur um paranoide Weltbilder, für die sie Bestätigung suchen. Es gibt zwar ne Menge ufologische Stammtischrunden, aber diese bestehen aus Traumtänzern und Spekulanten, die sich in ihrem ufologischen Fandom mit ihrer Liebhaberei genauso beschäftigen, wie andere Leute eben auch ihren Kult pflegen. Ich kann dies noch nicht einmal als "schlecht" verurteilen. Die Mehrheit der UFO-interessierten Menschen hat eben eine andere Vorstellung, eine andere Angehensweise und zudem noch eine Haltung in dieser fraglichen Affäre als WIR. Dies soll keine Entschuldigung dafür sein, wenn man das Publikum a) für dumm verkauft und b) in einer Gehirnwäsche dumm hält, aber mir ging es nur darum aufzuzeigen, dass ein und das selbe Thema aus zwei Warten gewertet wird. Beide Seiten verstehen sich nicht, sind wie Feuer und Wasser. Und so wird es immer sein, wie es immer schon war. Schlecht dagegen ist nur eines: Die öffentliche UFO-Diskussion.

Michael Hesemann, Düsseldorf

Liebe Kollegen,

da hat er sich aber gefreut: Nachwuchs-Debunker Sascha Schomacker kann nachweisen, dass Hesemann ein gefälschtes Dokument veröffentlicht hat. Doch ganz so einfach, wie er es sich macht, ist die Sache ja nun wirklich nicht.

Tatsache ist: Das fragliche Dokument wurde erstmals 1992 von Werner Walter im CENAP-Report (Nr. 198, S.35f.) publiziert, mit dem Hinweis, es sei ihm anonym übersandt worden. Ich bat Werner damals um eine Kopie, hoffte, über meine US-Geheimdienst- und Militärquellen mehr über den Vorfall oder das Dokument herauszufinden. Tatsächlich konnte ich feststellen, dass zumindest das verwendete Briefpapier echt ist, andererseits war der angebliche Vorfall meinen Quellen unbekannt. Da die dritte Zeile die Ortschaft des angeblichen Vorfalls angab und der sechste Buchstabe (im Satzspiegel) ein "g" war, schloss ich, nachdem ich alle Lokalitäten von US-Basen in Deutschland abgecheckt hatte, dass nur Stuttgart gemeint sein könnte.

Weil ich daran interessiert war, den Fall aufzuklären, machte ich schließlich, was jeder seriöse UFO-Forscher getan hätte: Ich wandte mich mit aller gegebenen Vorsicht an die Öffentlichkeit und bat um "sachdienliche Hinweise". Im O-Text meines Buches "UFOs über Deutschland" (Niedernhausen 1997, S.31) liest sich das wie folgt:

"Ein angebliches Memo des US-Verteidigungsministeriums wurde 1992 süddeutschen UFO-Forschern zugespielt. Das Briefpapier ist authentisch. Ob es sich um den Scherz eines Mitarbeiters einer Heidelberger US-Dienststelle handelt oder um ein echtes Dokument, ist nicht bekannt. (...) Falls ein Leser mehr über diesen Vorfall weiß, soll er bitte den Autor dieses Buches kontaktieren."

Bin ich also "reingefallen", wie Schomacker glaubt? Habe ich wie ein Sensationsautor gehandelt, "Enthüllungsgeschichten zusammengereimt", blind geglaubt? Mitnichten. Sascha Schomacker hat nur nicht die geringste Ahnung, wie seriöse UFO-Forscher arbeiten. So geht die GEP auch vor, wenn sie bei der Aufklärung von UFO-Sichtungen mit der Lokalpresse Kontakt aufnimmt, so hat sogar Werner Walter gehandelt, als er das Papier abdruckte. Und wenn es ihm tatsächlich um seriöse Forschung gegangen wäre, statt um den billigen Sensationalismus einer schmierigen Enthüllungsstory, dann hätte er mich informiert und wir hätten den Fall gemeinsam aufgeklärt. Er aber belügt lieber die JUFOF-Leser, die er glauben macht, ich wäre reingelegt worden, obwohl ich ausdrücklich "den Scherz eines Mitarbeiters einer Heidelberger US-Dienststelle" für möglich hielt.

Nun, wie Schomacker erklärt, hat ein solcher

"die Vorlage für das Pseudodokument von einer US-Dienststelle gestohlen". Ich werde daher die zuständigen US-Behörden informieren, damit dieser Fall von Urkundenfälschung strafrechtlich verfolgt und damit vollständig aufgeklärt werden kann. Vielleicht arbeitet Schomacker ja mit den MP's zusammen.

Uli Thieme, Schwäbisch Hall

Leserbrief zu Michael Hesemann's Leserbrief im JUFOF Nr. 123 S. 98 - 100

Bedingt durch meinen Urlaub (indem ich abermals in Dayton/Ohio weilte und mich erneut vergewissern konnte, dass M. Hesemann's „Hangar 18"-Unsinn getrost als solcher bezeichnet werden darf) komme ich erst jetzt dazu, auf M. Hesemann's Leserbrief im JUFOF Nr.123 einzugehen. Ich kann ja verstehen, wenn die JUFOF-Redaktion den "Dialog" zwischen mir und M. Hesemann beenden will, denn sein katastrophales Unwissen zu Roswell wird langsam megapeinlich. Andererseits hätte ich mir gewünscht, dass die JUFOF-Redaktion von M. Hesemann gefordert hätte, dass er sich einmal bei den JUFOF-LeserInnen für seine wilden Märchen um den Hangar 18, Trockensee usw. entschuldigt, da er momentan der einzige deutsche Ufologe ist, dem man klipp und klar nachweisen kann, dass er ufologisch interessierte Menschen mit falschen Fotos, erfundenen Dialogen, unwissenschaftlichem Nonsens und unterlassener Recherche desinformiert - wie auch im letzten Heft von Sascha Schomacker in pikanter Weise nachgewiesen wurde.

Sind diese Fehlverhalten schon schlimm genug, so legt M. Hesemann jetzt noch eine Schippe drauf, indem er seine erfundenen Dialoge mit abermals falschen Aussagen kläglich zu rechtfertigen versucht. Und deshalb darf hier die Diskussion nicht einfach abgewürgt werden, da m.E. die JUFOF-Leserschaft ein Anrecht darauf hat zu erfahren, was im Fall Roswell von Firsthand Zeugen wirklich gesagt wurde und was der blühenden Phantasie uninformierter Ufologen entspringt.

M. Hesemann schrieb im letzten Leserbrief: "Da von den Militärs außer Major Marcel nur Col. DuBose im Raum war, kann nur er der Adressat der Ramey Anweisung gewesen sein, und dass sechs Reporter im Raum waren, wissen wir von Major Marcel."

Dies ist natürlich falsch, denn an jenem 8. Juli 1947 waren nicht nur Brigadegeneral Roger Ramey, Oberst DuBose, Major Jesse Marcel und Warrent Officer Irving Newton im Raum anwesend, sondern: "da waren fünf oder sechs Reporter , neben Ramey ein paar Oberste und ein Major, der als derjenige vorgestellt wurde, der es von Roswell hergeflogen hatte." [der damals anwesende Firsthand Zeuge Irving Newton in einem Interview mit den Autoren Randle/Schmitt 1990]

Es waren also "ein paar Oberste" und nicht nur ein Oberst [DuBose] anwesend. Ferner war auch noch ein weiterer Militärangehöriger, dessen Name bekannt ist, mit dabei, nämlich Pressesprecher Major Charles A. Cashon, der das Foto mit Irving Newton und den Trümmerteilen fotografierte. Somit ist glasklar, dass der "Adressat" von Brigadegeneral Roger Ramey's Befehl, den Flug nach Dayton zu streichen, nicht "nur Oberst DuBose" sein kann, wie M. Hesemann den Lesern andichten will.

Ebenso ist Fakt, dass der Firsthand Zeuge Major Jesse Marcel die anwesenden Reporter nie mit der Zahl "sechs" festgelegt hat. Im Gegenteil. In seinen Interviews mit Stanton Friedman und William Moore im Februar, Mai und Dezember 1978 und mit Bob Pratt am 8.12.1979, sprach er stets ganz allgemein von "einigen Presseleuten" bzw. "eine Menge Presseleute". Die Zahlen "fünf oder sechs" bringt hingegen erst Irving Newton ins Gespräch, aber nicht Jesse Marcel, wie M. Hesemann die JUFOF-Leserschaft abermals falsch informieren will. Ich finde es wirklich schlimm, wie M. Hesemann die Realität von 1947 ignoriert und statt dessen seine Phantasieprodukte als Fakten andrehen will, nur um sein persönliches Fehlverhalten zu rechtfertigen.

Ursula E., Remscheid

Zum Beitrag „UFO-Beobachtungen - Objekt mit kleinem Aufbau und Luken", JUFOF 124: 102:

Ich habe den Bericht aufmerksam gelesen, kann aber nicht akzeptieren, dass besagter Flugkörper ein Party-Modell-Heißluftballon gewesen sein soll.

Das Objekt war wesentlich größer, wir hatten es ganz nah vor uns. Das pulsierende Feuer befand sich nur an der Unterseite. Alles Übrige war dunkel. Dann waren Fenster oder Luken deutlich zu erkennen. Das Objekt war nicht aus Papierstreifen, sondern ein fester Körper. Bei unserer Beobachtung war es (Sommerzeit) noch nicht sehr dunkel. Da ein Party-Ballon ja wohl von innen heraus leuchtet, also eine Lichtkugel ist, scheidet diese Möglichkeit aus. Wie gesagt, kam das Objekt langsam auf uns zu, blieb stehen (einige Sec.), änderte blitzschnell die Richtung und schwebte in gerader Linie davon. Wir sahen ihm nach, soweit unser Blick reichte und es dann verschwand.

Anm. GEP: Auch der Brief der Zeugin enthält keine Daten, die gegen die Möglichkeit eines Modell-Heißluftballons sprechen. Wir sehen daher keinen Grund, unsere Bewertung zu ändern.
Hans-Werner Peiniger



Arbeitstagung der Deutschen UFO-Forscher
Cröffelbach
30./31. Oktober 1999

Tagungsort:
Hotel-Gasthof „Ochsen", Hauptstr. 4, 74549 Wolpertshausen-Cröffelbach, Tel.: 07906-9300
Unterbringung im Gasthof: EZ+F: DM 79,-, DZ+F: DM 99,-
Unterbringung im Hotel: EZ+F: DM 89,-, DZ+F: DM 119,-

Erreichen können Sie den Tagungsort über die Autobahn A6 Heilbronn-Nürnberg, Abfahrt Wolpertshausen, dann über die B14 nach Cröffelbach

Wünschen Sie eine Übernachtung, sollten Sie Ihre Buchung unter dem Stichwort „UFO-Tagung" selbst vornehmen. Falls alle Zimmer belegt sein sollten, können wir Ihnen ggf. Ausweichhotels nennen. Bei dem Arbeitstreffen handelt es sich nicht um eine Vortragsveranstaltung mit festem Programm, sondern um eine Arbeitstagung mit internem Charakter, in der bestimmte Sachthemen diskutiert werden sollen. Ziel ist auch, persönliche Kontakte zu knüpfen und zu intensivieren. Falls Sie weitere Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns vorab Ihre Teilnahme kurz ankündigen würden.

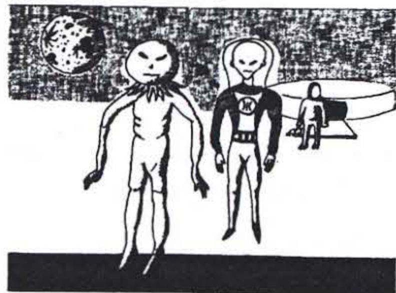
Bezugsquellen

① Bausatz DM 99,- zuzügl. Versand + Nachnahme / Fertiggerät DM 129,- zuzügl. Versand + Nachnahme
Ralf Kuhn, Gendringer Straße 19, 46419 Anholt, Tel./Fax: 02874 / 942542 email: GHT69@t-online.de
② **Verlag G. Linder**, Postfach 9102, 90101 Nürnberg
③ **G DATA Software GmbH**, Siemensstr. 16, 44793 Bochum
④ **Tele-Info Digital Publishing AG**, Carl-Zeiss-Str. 27, 30827 Garbsen
⑤ **TopWare**, Markircher Str. 25, 68229 Mannheim

Ulrich Magin

NEU

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

__Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum__ ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1

DM 28,00

(für GEP-Mitglieder DM 22,40)

DIE ERSTEN 20 BESTELLER ERHALTEN ALS KOSTENLOSE ZUGABE ULRICH MAGINS TASCHENBUCH „VON UFOS ENTFÜHRT"

Jetzt bestellen!



UFO-REPORT

Publikationsorgan des INDEPENDENT ALIEN NETWORK.
Probeheft von:

Wladislaw Raab
Rumfordstr. 20
80469 München

ACHTUNG ! TOTAL REDUZIERT!

Timothy Good: Jenseits von Top Secret
ca. 700 S. - **DM 16,-**
UFO-Welle über Belgien
ca. 700 S.- **DM 16,--**
C.G. Jung: Geheimnisvolles am Horizont; (Ein moderner Mythus) ca. 200 S.- **DM 10,--**

__Für GEP-Mitglieder noch billiger: jeweils bitte 20% abziehen!__

Nur wenige Exemplare vorrätig! Lieferung erfolgt solange Vorrat reicht. Alle Preise zzgl. Versandanteil (pro Sendung DM 3,--) von:

GEP e.V.
Postfach 2361, 58472 Lüdenscheid



NET-Journal

Infos über neue Energietechniken

Probeheft von:
Jupiter-Verlag/ TransAltec
Adolf und Inge Schneider
Postfach
CH-4622 Egerkingen

NICHT VERGESSEN!
UFO-Fachtagung
30./31. Oktober 1999
Cröffelbach



Ulrich Magin
Von Ufos entführt
Unheimliche Begegnungen der vierten Art

Nur DM 5,-

Immer mehr Menschen berichten, sie seien in die Raumschiffe außerirdischer Wesen verschleppt und dort mehr oder weniger schmerzhaften medizinischen Untersuchungen unterzogen worden: Unheimliche Begegnungen der vierten Art! Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Dieses Buch erzählt die Geschichten der "Ufo-Entführten" und erklärt sie als eine der Glaubensformen im technischen Zeitalter.

Originalausgabe des 1991 im C.H.Beck-Verlag erschienenen Taschenbuches.

160 S., Tb., ill., **jetzt für nur DM 5,00 (4,00)**



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ☐ **17 v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **DM 8,00 (3,00)**
- ➔ ☐ **18 U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **DM 28,00 (22,40)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,--



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**